

SEVERINS LIEBESABENTEUER

Lustspiel in drei Akten

von

HANS LELLIS



Dieses Buch darf vom Empfänger weder verkauft, noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Buch gekauft, so ist es an den Verlag zurückzusenden.

© Alle Rechte, insb. das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung der Übersetzung sowie Aufführungs-, Verfilmungs-, Sende- und Fernsehrecht, vorbehalten.

EVA BIELER VERLAG WIEN

SEVERINS LIEBESABENTEUER

Lustspiel in drei Akten

von

HANS LELLIS

Regie- und Soufflierbuch

EVA BIELER VERLAG
Klederinger Str. 62/17
1100 Wien
Österreich
Telefon +43/1/258 99 55
Fax +43/1/258 99 55
Mobil +43/699 19 24 91 47
Email: bieler.verlag@aon.at
Homepage: www.bieler.at

Inhaltsangabe

Die zwei Bauern Severin und Simon sind wegen eines Grenzstreits verfeindet, weshalb ihre Kinder Vroni und Martl bisher keine Zustimmung zur Hochzeit erhalten haben. Erst als Severin Simons Hilfe wegen dem G'spusi mit Dorly benötigt, lebt die alte Freundschaft wieder auf. Doch bevor es zur Hochzeit kommt, müssen noch einige Schwierigkeiten – vor allem mit den Ehefrauen – gelöst werden.

Personen 3D/4H

Simon Wiesinger, Bauer am Wiesingerhof, rüstiger Fünziger, humorvoll, in ländlicher Kleidung ohne Joppe, nur mit Weste
Anna, sein Weib, etwas jünger als der Bauer, resolut, doch auch gütig und verständnisvoll, in netter Hauskleidung
Vroni, deren Tochter, junges, hübsches Mädel mit Hängezöpfen, im Dirndl, eine weiße Schürze vorgebunden
Kathi, jüngere Magd in Arbeitskleidung mit hochgesteckter Zopffrisur, in Art und Sprache komisch wirkend
Thomas, Altknecht, mittleren Alters in Arbeitskleidung und Zipfelmütze, etwas schwerhörig, aber sehr humorvoll
Michel, Jungknecht, ebenfalls in Arbeitskleidung, rechter Spitzbub
Severin Wurzer, Großbauer und Gemeinderat, Bauer in ungefähr gleichem Alter wie Simon, in entsprechender Kleidung, komischer Einschlag
Afra, sein Weib, ist ungefähr im gleichen Alter wie Anna - mit Hut und Schirm, sehr resolut und energisch
Martl, deren Sohn, junger Bursch etwas älter als Vroni, in ländlicher Arbeitskleidung
Rolf Küßnacht, Urlaubsgast am Wiesingerhof, ca. 35 Jahre, sportlich gekleidet, wirkt nicht sehr sympathisch
Dorly, dessen Nichte, Urlaubsgast am Wiesingerhof, schon reiferes Mädchen, hübsch, quirlig und temperamentvoll, in moderner, auffallender Kleidung

Bühnenbild 1 außen

Ort der Handlung: Bergdorf in Österreich

Zeit: Gegenwart

Dekoration:

Freie Gegend. Links schönes Bauernhaus, zu dem einige Stufen führen. Zu beiden Seiten der Haustür je ein blumengeschmücktes Fenster, darunter Hausbänke mit entsprechendem ländlichen Gerät. Die ganze rechte Seite nehmen Wirtschaftsgebäude ein, rechts vorne Schuppen mit gangbarer Tür. Links neben dem Haus, etwas zurückgesetzt, ein Laubbaum mit Rundbank, dahinter verläuft ein Stück Gartenzaun. Rechts vorne ein Tisch mit drei Stühlen. Das auf dem Tisch liegende Tischtuch soll groß sein. Nach hinten schließt ein Gebirgsprospekt die Bühne ab.

Der erste Akt spielt an einem sonnigen Morgen, der dritte am nächsten Tag.

Links und rechts ist vom Zuschauer aus zu verstehen.

1. Akt

1. Szene

- Vroni: (kommt bei Aufziehen des Vorhanges ein Liedchen trällernd auf, trägt ein Tablett mit Kaffeegeschirr, Zeitung und einer leeren Vase, dieses stellt sie auf einen Stuhl, wechselt das Tischtuch gegen ein weißes aus und richtet in der Folge den Frühstückstisch für ihre Eltern her) So, heute zum Ehrentag meiner lieben Eltern muss ich den Tisch besonders schön herrichten. (trällert weiter)
- Martl: (wird rechts hinten sichtbar, sieht Vroni legt Finger in den Mund und pfeift)
- Vroni: (die gerade zwei Teller in der Hand hat, lässt diese erschrocken aneinander klirren) Ahhh! Mein Gott, bin ich jetzt erschrocken! Ja, Martl, du bei uns? Was fällt denn dir ein? Wenn dich meine Leut sehen, aus und g'schehen wär's!
- Martl: (nach vorn kommend) Keine Sorge, ich bin im Auftrag von meinem Vater da. Der hat nämlich etwas ganz besonderes mit deinem Vater zu reden.
- Vroni: (beruhigt) Ach so! Ich habe schon geglaubt, du bist so tollkühn und willst da am Hof um meine Hand anhalten.
- Martl: Nun - das war immer schon meine Absicht, aber jetzt warte ich noch ein wengerl damit. Es scheint sich nämlich eine Änderung im Verhalten unserer beiden streitbaren Familien abzuzeichnen.
- Vroni: (die ihre Arbeit beim Tisch fortsetzt) Wirklich? Du, das wäre aber schön! Fast kann ich es net glauben, wo doch meine Leute so einen Dickschädel haben.
- Martl: (Vroni bei der Arbeit zusehend) Genau wie die meinen! Aber unserem gemeinsamen Glück darf sich niemand entgegenstellen, Dafür Sorge ich schon!
- Vroni: Na, stell dir die Sache nur net so leicht vor. Das wird noch einen harten Kampf kosten bis es mit uns so weit sein wird.
- Martl: (lachend) Verlass dich da nur auf mich. Musst mich halt in meinem Kampf um dich entsprechend stärken.
- Vroni: Möcht wissen wie?
- Martl: Nun - ein Busserl zum Beispiel tät meine Kampfkraft enorm stärken.
- Vroni: (mit besorgtem Blick auf das Haus) Du spinnst wohl! Da gerade vor dem Haus! Übrigens hast du gestern, als du mich vom Fahrkurs heimgebracht hast, eh etliche Busserl zu viel kassiert.
- Martl: Ja, ja - gestern! Das liegt schon so weit zurück, dass ich gar nimmer weiß wie sie schmecken. Also geh, Vroni, geh - nur eines.
- Vroni: (weicht zurück) Gehst denn net! Willst du haben, dass mich die Mutter überhaupt nimmer fort lasst. Ich glaub, sie spannt eh schon was.
- Martl: Teufel - nur das net!
- Vroni: Na eben. Ist das schon mehr als genug, dass mir die Mutter immer die Kathi als Aufpasserin mitgibt, wenn sie mich wirklich einmal fort lasst.
- Martl: Ach, wegen der Kathi musst du dir nichts draus machen. Die halt zu uns. Ich hab ihr nämlich versprochen, wenn sie nichts sieht und nichts hört, was uns zwei anbelangt, so werde ich unter meinen Freunden Nachschau halten, ob net einer darunter ist, der sich ein bisserl um sie kümmern könnte.
- Vroni: Sehr schlau! Nun, ich glaub, unserer Kathi tät eh der neue Knecht, der

Michel, g'fallen, aber der tut halt so gar nichts dergleichen. Deswegen hat sie jetzt so gar in der Zeitung nach einem Mannsbild inseriert.

Martl: (grinsend) Da hast es ja - so rar sind wir Mannsbilder geworden, dass man nach uns sogar schon inserieren muss.

Vroni: Duuu - werde nur net eingebildet.

Martl: Zu spät - bin es schon. Zum Beispiel bilde ich mir gerade ein, von dir noch ein Busserl zu erhalten!

Vroni: Fehlzündung! Die Mutter braucht nur beim Fenster heraus schauen - und ich habe Hausarrest bis zum Nimmerleinstag.

Martl: (mit Blick zum Haus) Ach so - ja! Aber wart, da habe ich eine Idee. Wir machen uns eben unsichtbar. Komm unter die Tarnkappe! (nimmt das abgenommene Tischtuch, hält es hinter sich mit beiden Händen hoch als Schutzwand gegen die Sicht vom Haus, geht auf Vroni zu und nimmt sie mit darunter)

Vroni: (wehrt sich, will sich befreien) Aufhören - so hör doch auf! (beide rangeln in komischer Weise darunter weiter)

2. Szene

Kathi: (kommt von links vor dem Haus mit Gartenblumen in der Hand auf, erblickt die beiden, erstaunt) Jessas! Ja, was ist denn das? Ein vierhaxertes Trampeltier! Ja, gibt's denn das auch?

Vroni: (befreit sich a tempo, verlegen nach einer Ausrede suchend) Ah, Kathi - du - ja du - da musst du dir nichts denken. Also wirklich - der Martl da ist das ungeschickteste Mannsbild auf Erden. (mit verärgertem Blick auf Martl) Er wollte mir nur helfen das Tischtuch zusammenzulegen - und dabei hat er uns beide darin eingewickelt. (zieht mit heftigem Ruck das Tischtuch, das Martl noch in Händen hält, an sich und legt es zusammen)

Kathi: Aha ja - und jetzt wollts ihr zwei mich auch mit derer saublöden Ausrede einwickeln. Das müsst ihr wem erzählen, der blöder ist als ich, aber da werdets ihr so leicht niemand finden.

Vroni: (zürnend zu Martl) Da hast es jetzt. Weil du auch immer solche Dummheiten im Kopf haben musst.

Kathi: Was der Kerl da auf hat, das nennst du einen Kopf? Quadratschädel tät da besser dafür passen - und den wird er net mehr lange aufhaben, weil der Bauer gleich zum Frühstück kommt. (ordnet die Blumen)

Vroni: (erschrocken) Das auch noch! Ich bitt dich, Martl, verschwinde!

Martl: Ja, warum denn - wo ich doch -

Vroni: Nein - es ist besser, er sieht uns überhaupt net beisammen. Was du auszurichten hast, sagst du irgendwem am Hof - so geh schon!

Martl: Wie kann man denn nur so ängstlich sein -

Vroni: Du kennst eben meine Leut net! Also - pfüat dich! Ich werde wenigstens die Mutter ein wenig aufhalten, damit sie net heute an ihrem Ehrentag gleich in aller Früh einen Ärger bekommt, wenn sie dich am Hof sieht. Tschüß! (wirft Martl eine Kusshand zu und eilt ins Haus ab)

Martl: (nachrufend) Pfüat dich, Schatzerl! (zu Kathi, die nun die Blumen in die Vase steckt) Ich soll nämlich ausrichten, dass mein Vater heute noch herkommt, um mit eurem Bauern zu reden. Es handelt sich um den Grenzstreit.

Kathi: Ah ja - das ist die Sache, wo sich der Michel nächtlicherweise ständig das Kreuz verreißt, wenn er den blöden Grenzstein wieder an seinen alten

Platz schaffen muss.

Martl: Genau! Aber tröste dich, mir geht es genau so. Es ist ein Kreuz mit dem Kreuz. (macht Streckübungen) Wieso bist du denn so besorgt um den Michel?

Kathi: Na ja - nachdem sich auf dein Versprechen hin nichts rührt in Sachen Mannsbild, ziehe ich eben den Michel in die engere Wahl. Deswegen wäre ich auch froh, wenn der Grenzstreit zu Ende gehen tät. Denn ein Liebhaber mit einem verrissenen Kreuz, der spurt net so richtig.

Martl: (lachend) Du sagst es! So - und jetzt geh ich - -

Kathi: Ja, mach weiter, bevor dich noch der Bauer erwischt und dir deine verdrehten Haxen ausreißt.

Martl: Ja, ja, bin schon dahin. Natürlich, so schöne Beine wie du habe ich freilich net.

Kathi: (geschmeichelt) Das glaub ich! Solche Marlene-Dietrich-Beine muss man gesehen haben. (stellt sich in Positur und hebt ihren Rock etwas an - so dass man ihre unbestrumpften Beine sowie die Spitzen ihrer langen, bunten Unterhose sieht) Nun - sind das Beine?

Martl: Und ob! Du hast Beine wie ein Reh.

Kathi: (geziert) Geh - so schön?

Martl: Nein - so behaart! Pfüt dich! (eilt nach rechts hinten ab)

Kathi: (zornig) Waaas? (ergreift das zusammengelegte Tischtuch um damit auf Martl einzuschlagen, eilt ihm nach) Wart, du Kerl, ich werde dir schon geben - - -

3. Szene

Vroni: (aus dem Haus mit einem kleinen Tablett, auf dem sich ein Gugelhupf befindet) He - Kathi! Ist der Martl schon fort?

Kathi: (zurückkommend) Jawohl - und das ist sein Glück! (legt das Tischtuch wieder zusammen)

Vroni: (hat das Tablett auf den Tisch gestellt, beschäftigt sich dort) Ach - du meinst wegen meiner Eltern.

Kathi: Nein - wegen mir. Weil er sich ungentlemanlike mir gegenüber benommen hat. Schön langsam vergeht mir der Appetit auf so ein Mannsgestell.

Vroni: Geh, geh, wo du doch sogar in der Zeitung nach so einem Gestell inserierst.

Kathi: Na ja, weil ich der Meinung bin, dass sich da etwas Besseres finden lasst. Net solche Kloifeln, wie sie da bei uns herumsausen.

Vroni: Meinst? War denn am vergangenen Sonntag in der Disco in Ravelsbach nicht einer darunter, der dir zugesagt hätte?

Kathi: Geh, ich bitt dich, hör mir auf mit dieser schundigen Disco. Viermal hab ich meinen Platz wechseln müssen.

Vroni: Wieso denn? Haben dich denn die Burschen so belästigt?

Kathi: Ja - der Vierte! Der hat sich zu mir gesetzt und seinen Kopf an meine Schulter gelehnt.

Vroni: Ja, geh! War der gleich so zärtlich zu dir?

Kathi: Nicht zärtlich - nein - der war nur so besoffen wie eine Haubitze. Der wollte sich nur seinen Rausch ausschlafen bei mir.

Vroni: (lachend) Ach so! Ja, dann war er bestimmt net der Richtige für dich. So sind sie schon einmal, die Männer.

Kathi: Gell ja. Deswegen wundert es mich, dass deine Mutter es so lange mit so

einer Typen ausgehalten hat, dass sie heute den 25. Hochzeitstag feiern kann.

Vroni: (schwärmerisch) Na ja, kommt eben ganz auf das jeweilige Mannsbild an. Mit meinem Martl zum Beispiel möchte ich sogar die diamantene Hochzeit feiern! (mit Tablett ab ins Haus)

Kathi: (hält das Tischtuch noch in Händen) Bummm! So lange möchte die sich von so einem Kurzhaarerten sekkieren lassen! Nein - also das wäre mir zu viel. Am besten wäre es, wenn wir Weiberleute es so machen würden wie die berühmten Spinnen, die ihren süßen Gemahl gleich nach der vollbrachten Tat abmurksen. (ab ins Haus)

4. Szene

Thomas: (kommt von rechts hinten auf, gefolgt von Michel, verärgert) Ich bitt dich, lass mir meine Ruh'! Für Gehaltserhöhungen bin ich net zuständig.

Michel: Sooo - net zuständig! Aber sonst hast du bei jeder Gelegenheit deinen Brotladen offen.

Thomas: Ha? Was sagst? (legt die Hand ans Ohr) Wer ist besoffen?

Michel: (etwas lauter) Ich habe gesagt, da bin ich aber betroffen!

Thomas: Ja, so ist es recht! Mit mir muss man laut reden. Meine Ohrwascheln tun nimmer so recht mit. Bin ein bisschen schwerhörig.

Michel: Ein bisserl ist gut. Wie wir gestern in der Stuben gehockt sind bei dem schweren Unwetter und es hat gedonnert und gekracht, da hast du mich gefragt, ob da net wer an der Stubentür klopft.

Thomas: Ja, ja, - bring mir nur etwas auf. (setzt sich auf die Hausbank)

Michel: (laut) Also - was ist jetzt mit meiner Lohnaufbesserung? Die steht mir nämlich zu, da ich außer meiner Arbeit noch in der Nacht den blöden Grenzstein transportieren muss.

Thomas: (hat sich seine Pfeife angezündet) Ja, ja - ich glaub's schon, aber das ist dem Bauern seine Sache, da musst du schon mit ihm reden.

Michel: Das werde ich auch tun. Ich möchte nach meiner Leistung bezahlt werden.

Thomas: Nach Leistung sagst du? Da müsste dir der Bauer ja noch etwas abziehen - und net zulegen.

Michel: (entrüstet) Was - noch etwas abziehen? (leiser) Du bist vielleicht ein Surm.

Thomas: (Hand am Ohr) Ha - was sagst?

Michel: (lauter) Wurm! Ich meine, auch der krümmt sich, wenn er getreten wird.

Thomas: Ja, ja - der Bauer wird dich dann schon dorthin treten, wo er meint, dass du es verdienst. Und außerdem bist du ja noch gar nicht so lange da bei uns am Hof, dass schon eine Lohnerhöhung fällig wäre. Übrigens - warum bist du denn von deinem letzten Dienstplatz fort. Hast du da auch am Ende zu viel Lohn verlangt?

Michel: Nein, nein - der Bauer hat mich einfach raus geschmissen.

Thomas: Ja geh! - Warum denn das?

Michel: Weil ich während der Arbeitszeit geschlafen habe.

Thomas: Deswegen? Mein Gott, das kann doch schon einmal vorkommen, dass man ein wenig schläft.

Michel: Ja, schon - aber net mit seiner Tochter.

Thomas: Oh, du Lauser, du verdächtiger! Laß dir solche Sachen net eppa auch da bei uns einfallen.

Michel: Keine Sorge! Die Vroni schaut ja mit dem Wurzer Martl zusammen - und die Kathi überlasse ich dir.

Thomas: (springt auf) Was? Wo - wo gibt es da ein Bier?

Michel: Im Wirtshaus!

Thomas: Ah so! (setzt sich wieder) Dort werde ich heute nach Feierabend meiner ausgetrockneten Gurgel einen Platzregen verschaffen.

Michel: Da halt dich aber diesmal mehr zurück, net dass ich dich wieder wie am vergangenen Sonntag buckelkraxen heimtragen muss.

Thomas: Das war eine edle Tat von dir. Deswegen werde ich mich auch beim Bauern für dich einsetzen wegen einer Lohnerhöhung. Eine Kleinigkeit wird schon dabei heraus springen.

Michel: (etwas leiser) Die Kleinigkeit kannst du dir auf den Hut picken, alter Aff!

Thomas: (Hand am Ohr) Ha - wie?

Michel: (lauter) Baff - da bin ich ich baff! Denn mit so viel hab ich gar nicht gerechnet.

Thomas: Eben. Aber weil wir gerade vom Rechnen reden. Kannst du subtrahieren?

Michel: Klar!

Thomas: Dann zieh ab! (aufstehend) Ich werde deinen Wunsch dem Bauern vortragen. Nur fürchte ich, dass er an seinem 25. Hochzeitstag kein Ohr dafür haben wird.

Michel: Das ist mir egal, wann du ihm das bebringst, (leiser) alter Krampus.

Thomas: (legt die Hand ans Ohr) Ha?

Michel: Handkuss! Mit Handkuss werde ich mich dann bei dir bedanken, verstehst?

Thomas: Klar - ich bin ja net derrisch.

Michel: (lachend) Ach,woher denn! Ja, also dann gehe ich halt wieder zu meiner Arbeit. (leiser) Terrische Kapellen!

Thomas: (Hand am Ohr) Ha - wie?

Michel: Sardellen! Sardellen mit Butterbrot gibt es heute auf d'Nacht. Da freu ich mich schon drauf! (leiser) Häng dich auf, Deppenhäuptling. (dabei rasch nach rechts ab)

Thomas: Ihn schau an - Lohnaufbesserung möchte er haben. Wenn damit einer an die Reihe kommt, bin ich das. Mich vertröstet der Bauer schon immer, von Jahr zu Jahr. Aber einmal werde ich vor ihn hintreten und werde mein Recht fordern! (stellt sich einen Stuhl zurecht) So - nehmen wir an, das wäre der Bauer - so - und jetzt legert ich los: „Bauer“, tät ich sagen, „du Ruach - notiger - was ist denn mit mehr Lohn? - Wie haben wir es denn? - Wie lange möchtest du mich noch hinhalten? Ha? Red jetzt!“ (Spiel)

5. Szene

Simon: (von links vor dem Haus auf, hat das Gegeben von Thomas mitangesehen, erstaunt) Ja, Thomas! Was ist denn mir dir los? Stehst da, haltest deinen Bauch in die Sonne und führst Selbstgespräche. Mit wem redest du denn da?

Thomas: (verlegen, stellt den Stuhl wieder auf seinen Platz) Mit - mit dir!

Simon: (erstaunt) Mit mir? Sag einmal, spinnst du?

Thomas: Nun ja, genau genommen rede ich net mit dir, sondern der Michel. Der möchte nämlich gern eine Lohnaufbesserung von dir. Und wenn du dann schon dabei bist, tät ich für mich auch gleich bitten.

Simon: (greift sich ans Ohr) Ha - wie - ich höre wohl net recht.

Thomas: He, he - derrisch bin ich, net du. Ich darf dich doch erinnern, dass du mir schon seit zwei Jahren eine solche versprochen hast.

Simon: Wenn du weiter nichts willst, dann verspreche ich dir für weitere vier Jahre eine solche. Nun - wie bin ich zu dir?

Thomas: (bitter) Erstklassig! Diese Großzügigkeit rührt wohl daher, weil du ja heute dein Ehejubiläum feierst. Was wirst du denn da deinem Weib schenken.

Simon: Mich!

Thomas: Dich? Da sei aber vorsichtig, damit sie dich net umtauscht.

Simon: Sei so gut! Nein, im Ernst, der Bau von den Bungalows für die Fremden hat mich eine schöne Stange Geld gekostet. Hoffentlich lohnt es sich jetzt aber auch.

Thomas: Warum denn net. „Urlaub auf dem Bauernhof“ ist ja jetzt große Mode. Da wird die Kassa schon klingeln.

Simon: Dein Glaube - in Gottes Ohren.

Thomas: Sorgen - ja, Sorgen - bringt so eine Sache schon mit sich.

Simon: (kopfschüttelnd) Heute bist du wieder einmal schlecht bei Ohrwaschel. Da muss nun endlich etwas geschehen. Wenn ich die Tage rüberfahren nach Neustadt, dann kommst du mir mit zum Doktor, verstanden?

Thomas: Jawohl! Bauer befiehlt - ich folge dir!

Simon: So ein modernes Hörgerät kann ja net die Welt kosten. Geht auf meine Rechnung.

Thomas: Vielen Dank! Ja - dass ich net vergesse, den Wurzer Martl habe ich da bei uns am Hof erwischt.

Simon: (erstaunt) Was? Der Wurzer Martl? - Ja, hast du ihn net gleich raus geschmissen?

Thomas: Wollt ich eh - aber er hat da etwas dahergestottert, dass er im Auftrag von seinem Vater da ist. Der will nämlich mit dir reden.

Simon: (wie oben) Mit mir reden? Jetzt auf einmal, wo wir doch schon so lange wegen der Grenzsteinsache im Streit liegen. Du, am Ende hat er jetzt doch eingesehen, dass ich in der Angelegenheit im Recht bin.

Thomas: Na, das wirst du ja von ihm hören, wenn er wirklich her kommt. Da kannst du dich ja dann noch mit ihm darüber unterhalten.

Simon: Und ob ich das tun werde! Das ist keine Frage.

Thomas: Wie - wer braucht eine Garage?

Simon: (schüttelt den Kopf) Niemand - nur du brauchst neue Ohrwascheln. Es ist höchste Zeit, dass du zum Doktor kommst. Schau halt jetzt wieder zu deiner Arbeit - dann werden wir schon weiter sehen!

Thomas: (im Abgehen) Mähen - ja - die Almwiesen ist fällig - werde mich gleich daran machen. Pfüt dich! (rechts ab)

Simon: Es ist ein Kreuz, wenn der Mensch schlecht hört, aber das bringe ich bei ihm schon in Ordnung. (blickt auf den gedeckten Tisch) Da schau her! Der Deliquententisch ist ja heute besonders nett gedeckt. Für das 25. Trauerjahr - ah - pardon - Jubeljahr! (mit Blick auf das Haus) Scheinbar ist es noch net so weit. (nimmt die Zeitung vom Tisch) Da kann ich derweil in Ruhe Zeitung lesen. (setzt sich auf die Hausbank, liest)

6. Szene

Anna: (die Kaffeekanne in der Hand, vom Haus auf) So - du mein lieber, braver – und einziger Mann, du! Jetzt ist es soweit mit dem Frühstück.

Simon: (steht auf, geht suchend herum)

Anna: (ist zum Tisch gegangen, stellt die Kanne ab) Ja, was suchst du denn?
 Simon: Den lieben, braven, einzigen Mann!
 Anna: Der bist doch du!
 Simon: Ich? Seit wann? Sonst bin ich doch nur ein rechter Stoffel, der dir nichts recht machen kann.
 Anna: Heute ausnahmsweise net, weil wir Hochzeitstag feiern. (schenkt für beide Kaffee ein)
 Simon: Ja, eben. Hätte mich auch gewundert. (setzt sich zum Tisch)
 Anna: Ich hoffe ja nur, dass du auch an unseren Ehrentag gedacht hast. (mit Betonung) Simon - 25 Jahre - gemeinsame Ehe!
 Simon: Ja, freilich habe ich daran gedacht, aber ich bin dir nicht böse deswegen.
 Anna: Zu gütig! Nun, zu so einem Anlass denkt doch wohl ein Mannsbild an ein passendes Geschenk.
 Simon: Ah so! (frühstückt dabei)
 Anna: Also ich möchte bei Gott net den Staub auf deiner Brieftasche aufwirbeln, aber ein sauberes Dirndlgewand, Schuhe und dazu passender Hut werden doch net zu viel verlangt sein. (frühstückt ebenso)
 Simon: An und für sich net, nur möchte ich dich erinnern, dass wir noch die Bungalows zu verkraften haben.
 Anna: Ja, ja, - wenn es nach dir ginge, könnte ich ja nackt herumlaufen.
 Simon: Wäre eine Idee - da ersparen wir uns gleich das Dirndlgewand!
 Anna: (mahrend) Schäm dich!
 Simon: Wieso ich - du willst ja nackert herumsausen.
 Anna: Ich muss einfach etwas Neues zum Anziehen haben. Mit dem alten Zeug kann ich mich unmöglich mehr beim Frauenabend sehen lassen.
 Simon: Brauchst du auch net! Du hast mir doch erst neulich gesagt, dass die Weiber dort nichts anderes tun als die Leute ausrichten.
 Anna: Das stimmt, aber wenn ich net hingehge, dann tratschen sie über mich.
 Simon: Ah so - ja - ist auch wahr. (liest in der Zeitung) Ja, was wäre denn das jetzt - horch einmal - (liest laut vor) Der französische Botschafter, der in Kürze unserer Hauptstadt einen Besuch abstatten wird, wird von unserer Regierung einen großen Bahnhof erhalten.
 Anna: (hat nun auch ihr Frühstück beendet, verärgert) Da hat man es einmal ganz deutlich. Bei uns Bauern, da knausert die Regierung an allen Ecken und Enden - aber da schmeißen sie das Geld nur so zum Fenster hinaus. (räumt das Geschirr auf das Tablett)
 Simon: Wieso?
 Anna: Na ja - was braucht die Regierung gleich einen ganzen Bahnhof zu verschenken! - So ein altes Porzellanhäferl vom Augarten tät's auch.
 Simon: (sieht über die Zeitung zu Anna, grinst) Der Herr bewahre dir deine liebe Einfalt noch einmal 25 Jahre.
 Anna: He - war das jetzt eine abfällige Bemerkung?
 Simon: Abfällig? Nein, höchstens zufällig.
 Anna: Dein Glück! So - und weil heute unser Ehrentag ist, gibt es als Draufgabe ein Zuckerbussi von mir. Her da! (beugt sich über den Tisch)
 Simon: (steht auf und beugt sich ihr entgegen, küsst Anna auf beide Wangen) Immer diese Orgien schon am frühen Morgen. (nimmt die Zeitung und setzt sich wieder auf die Hausbank)

7. Szene

Vroni: (vom Haus auf, zum, Ausgehen angezogen) Du, Mutter, ich geh jetzt.
Anna: Schon recht. Vergiß nur net auf's Heimkommen. Haben heut reichlich zu tun.

Vroni: Ja, ja, wie immer! Gleich nach der Theoriestunde bin ich wieder da.
Simon: (aufhorchend) He - von welcher Theoriestunde ist denn da die Rede?
Vroni: Vom Fahrkurs halt. (zu Anna) Hast du denn dem Vater net gesagt, dass ich mich in den Autofahrkurs einschreiben habe lassen?
Anna: Nein - das habe ich ganz vergessen.
Vroni: Du wirst doch nichts dagegen haben, Vater? Ich meine, ich bin alt genug dazu.

Simon: Ja, du schon, aber mein Auto net!
Vroni: (setzt sich zu Simon) Geh, Vater, sei doch net so garstig! Bist doch mein lieber, verständnisvoller Papsch, gell? Wenn ich bei der Prüfung durchkomme, dann kaufst du mir eben ein eigenes Auto.

Simon: (zu Anna) Horch dir das einmal an. Gleich ein ganzes Auto will sie von mir haben.
Anna: Nein - ein halbes wird sie wollen! An so einem Freudentag wie es der heutige für dich darstellt, kannst du ihr doch so eine Bitte gar net abschlagen.

Simon: Hast du eine Ahnung, was ich alles abschlagen kann!
Vroni: (legt den Arm um Simon, schmeichelnd) Geh, liebes Vaterli! Tu schön nett sein zu deiner einzigen Tochter. Muss ja net unbedingt gleich ein neues sein, für den Anfang tut's ein kleines, gebrauchtes auch.

Simon: So - tut es das? Na, von mir aus, damit Ruhe ist. Ein wundersamer Freudentag ist das heute für mich!

Vroni: (springt jubelnd auf) Hurra! Ich bekomme ein eigenes Auto! Hurra!
Anna: (zu Simon) Da schau, wie sich das Kind freut. Ich weiß wirklich nicht, ob ich net auch noch den Führerschein mache.

Simon: (aufstehend, die Zeitung weglegend) Du, aha - ja - das machst! Aber fahren darfst du dann nur zu bestimmten Zeiten, die wir unten an der Anschlagtafel bekanntgeben. Damit die Bevölkerung aus Sicherheitsgründen in ihren Häusern bleibt. (geht rechts hinten ab)

Vroni: (lacht prustend los)
Anna: (verärgert) Lach net! Hast du das jetzt gehört, was dein liebes Vaterli gesagt hat. Dein Vater!

Vroni: Entschuldige, den hast du dir ausgesucht. Aber so ist er schon einmal. Angriffe auf seine Briefftasche schlagen ihn jedes Mal in die Flucht.
Anna: Na ja - halt alles mit Maß und Ziel. Natürlich, deinem zukünftigen Mann, dem Stoderer Sepp, wird es schon mehr als recht sein, wenn sein Weib neben traktor- auch autofahren kann.

Vroni: Meinst?
Anna: Sicher. Wird eh schön langsam Zeit für dich, dass du dich auf die Hochzeit vorbereitest. Wird ja eine Staatshochzeit werden, wo doch der Sepp von so einem großen und begüterten Hof ist. Da werden die Leute nur so staunen.

Vroni: Das glaube ich auch, dass die Leute staunen werden. Das wird die erste Hochzeit ohne Braut sein.
Anna: (betroffen) Was - wie? Hochzeit ohne Braut? Sag, spinnst du?
Vroni: Eben net. Weil ich unter gar keinen Umständen den Sepp heiraten werde, so reich er auch sein mag.
Anna: Ja, was - bedeutet dir Sach und Gut so wenig - dass du - - -

Vroni: Wenn ich einmal heirate, dann heirate ich nur, weil ich ihn gern hab - und net wegen seines Besitzes. Im Übrigen gibt es ja auch noch andere, die auch Sach und Gut - - -

Anna: Aha - ich verstehe schon. Von daher weht der Wind. Genau meinst du damit den Wurzer Martl.

Vroni: Erraten!

Anna: Ist es also doch wahr, was mir die Leute schon zugetragen haben, dass dieser Lauskerl hinter dir her ist. Ausgerechnet dieser Haderlump, mit dessen Familie wir im Streit liegen.

Vroni: Ja, du und der Vater, aber ich net.

Anna: Also diese Schnapsidee, dass aus dir und dem Martl je etwas werden könnte, schlag dir gleich wieder aus dem Kopf. Wo ich doch erst unlängst die Hochzeit mit den Stodererleuten bis ins kleinste abgesprochen habe.

Vroni: Ein bisschen voreilig war das, meinst net?

Anna: Hör mir auf mit dem Dagegenreden, wo ich es dir doch nur gut meine. Meine Ratschläge -

Vroni: Die brauch ich in dieser Sache net. Die kannst du der Caritas überweisen oder sonst wem - ich heirate meinen Martl und sonst niemand.

Anna: Ja, du Frechdachs, du ungueter, wie redest du denn auf einmal mit deiner Mutter?

Vroni: (fest) Wie eben eine erwachsene Tochter schon manchmal mit ihren Eltern reden muss, wenn die meinen, ihr Kind kann nur nach ihren eigenen Vorstellungen glücklich werden.

Anna: Also da hört sich jetzt schon alles auf. Schluss! Du heiratest den Stoderer Sepp - aus - Punktum!

Vroni: (trotzig) Den Sepp kannst du dir vergolden lassen. Ich heirate nur meinen Martl und sonst niemand - und dabei bleibt es, aus - Schluss - Punktum! (eilt nach diesen Worten rechts hinten ab)

Anna: (verblüfft) Ja, gibt's denn das auch? Jetzt glaub ich fast schon selber, dass sie erwachsen ist. (hat während der Szene den Tisch in Ordnung gebracht, das alte Tischtuch wieder aufgelegt, nimmt nun das Tablett mit dem Geschirr auf) So eine vorlauter Schnabel - möchte wissen, von wem sie das nur hat! (ab ins Haus)

8. Szene

- Simon: (im Gespräch mit Wurzer von rechts hinten auf) Ja also, mein lieber Severin, es freut mich ungemein, dass du eingesehen hast, dass ich in unserem Grenzstreit im Recht bin. Somit ist unsere alte Freundschaft wieder hergestellt.
- Severin: Du sagst es, edler Freund. Nun, bei der nächsten Neuvermessung wird der Geometer dann schon feststellen, wo der verflixte Grenzstein wirklich hingehört.
- Simon: Das soll mir nur recht sein. Die Sach pressiert mir wirklich net.
- Severin: Mir auch net. Dafür pressiert mir eine andere Sach umso mehr.
- Simon: So, so!
- Severin: Eine Sache, die kurz vor der Explosion steht.
- Simon: Sei so gut, du wirst doch net unter die Bombenleger gegangen sein.
- Severin: Was dir einfällt! Nein - eine ganz verzwickte Angelegenheit - wo ich dazu deinen Rat und Hilfe brauche.
- Simon: Ach so! Ja, dann hocken wir uns halt ein wenig zusammen - und du lasst die Katz aus dem Sack. (weist zum Tisch) Ich werde uns dazu gleich einen Tropfen Wein herauskommen lassen. (geht zur Haustür, ruft hinein) Geh Kathl, bring eine Flasche Wein heraus und zwei Gläser! (geht zum Tisch und setzt sich) So, Freund, jetzt bin ich ganz Ohr. Was hat's?
- Severin: (hat sich inzwischen gesetzt) Nun ja - du weißt ja, dass ich daheim bei meiner Alten net viel zu plaudern habe?
- Simon: Welches verheiratete Mannsbild hat das schon?
- Severin: Du sagst es. Ich habe zum Beispiel schon seit einiger Zeit Ausgehverbot, Trinkverbot, Rauchverbot. Mit einem Wort, alles, was einem Mann das Leben ein bisserl lebenswert macht, hat mir meine Afra verboten.
- Simon: (lachend) Verstehe schon! Da wirst du wohl bereuen, dass du deine Afra geheiratet hast?
- Severin: Schon - aber das darf ich auch net!
- Simon: Ja, da bist du wohl arm dran, wenn du nichts darfst.
- Severin: Ah ja - arbeiten darf ich - und ihr zum Gefallen etliche Ämter ausüben. Weißt ja, ich bin beim Fremdenverkehrsverein, bei der Feuerwehr - und mache in unserer Genossenschaft den Kassier.
- Simon: Ja, ja, das ist mir alles bekannt.
- Severin: Und was die Kassierstelle anbelangt, habe ich dabei eine Mordsverantwortung.
- Simon: Eh klar, dann leg halt deinen Posten zurück.
- Severin: Das ist auch etwas, was ich nicht darf. Meine Alte meint, solche Ämter geben mehr Ansehen und das hätte ich dringend nötig, weil sonst net viel an mir dran ist. Auf ihren Befehl muss ich sogar bei der nächsten Bürgermeisterwahl kandidieren.
- Simon: Na ja, wo du doch Gemeinderat bist gar net so abwegig.

9. Szene

- Kathi: (aus dem Haus mit Tablett einer entkorkten Weinflasche und drei Gläsern) So - da bin ich schon! Jööö - der Wurzerbauer ist da! Ja, bist du es wirklich?
- Severin: Klar - oder meinst du mein Geist ist da?
- Kathi: (hat das Tablett auf den Tisch gestellt) Ich bitte, rede nichts von einem

Geist, sonst erscheint mir gleich in der Nacht einer.

Severin: (lachend) Gehst net! Die Geister, die dir in der Nacht erscheinen, die sind meistens recht lebhaft und munter.

Kathi: Geh du! Ich hab da gleich drei Gläser rausgebracht - vielleicht handelt es sich bei euch um zwei echte Kavaliere, die mich zum Mittrinken einladen.

Simon: So weit kommt es noch. Schenke ein und dann marschier in die Küche, wo du hingehörst.

Kathi: (für Simon und Severin einschenkend) Also doch keine Kavaliere!

Severin: Hast eh die richtige Flasche ausgewählt?

Kathi: Da kannst dich drauf verlassen - da habe ich schon einen Griff dafür.

Severin: Dann ist es schon recht. Denn mit dem Wein ist es genau so wie mit den Politikern. Da weiß man auch immer erst hinterher, welche Flasche man gewählt hat.

Kathi: (kichernd) Ja, gell, wie bei den Mannsbildern auch. Da weiß man auch erst hinterher - - -

Simon: (ernst) Jetzt halt einmal deinen Schnabel und schau, dass du weiterkommst.

Kathi: (beleidigt) Bitte - so etwas wie eine freie Meinungsäußerung scheint es da am Hof net zu geben. (ab ins Haus)

Simon: (hebt sein Glas) Also dann, auf unsere neu gewonnene Freundschaft!

Severin: (hebt ebenfalls sein Glas) Auf dass sie ewig währe! Prost! (beide trinken)

Simon: So - und jetzt zu deiner bombigen Angelegenheit.

Severin: Ja, also dass ich es sage, diese Sache, die da auf mich zukommt, liegt mir schwer auf. Es handelt sich da um eine gewisse Dorly.

Simon: Dorly? Ist das net etwas zum Lutschen?

Severin: Net für alle. Ich. zum Beispiel ersticke daran.

Simon: (drängend) Jetzt rede schon einmal.

Severin: Also - so vor 14 Tagen ist es mir gelungen, meiner Alten die Erlaubnis abzurufen, zur landwirtschaftlichen Messe in die Stadt zu fahren. Nun ja - weil wir einen neuen Traktor brauchen.

Simon: Na und?

Severin: Bei diesem Messebesuch habe ich mir ein Problem eingehandelt, das ich unbedingt wieder loswerden muss, koste es, was es wolle. Sonst hängt für mich der Hausseggen bis an mein Lebensende schief.

Simon: Interessant!

Severin: Für dich vielleicht - für mich ist diese Sache nur brisant.

Simon: Also, wenn ich dich recht verstehe, dann hast du dir auf der Messe net einen Traktor, sondern ein Problem eingehandelt.

Severin: Und was für eines - dieses Problem ist nämlich ein junges, sauberes Weibsbild.

Simon: Da schau her! Und wo hast du dir dieses Problemweib aufgegebelt?

Severin: Na ja, wenn ich ehrlich sein soll, dann hat sie mehr mich aufgegebelt. Bei der Weinkost ist die mit ihrem Onkel an meinem Tisch gesessen - und da sind wir halt so miteinander ins Gespräch gekommen.

Simon: Verstehe - und weiter?

Severin: Ja, und nach ein paar Vierterln hat sie mir gestanden, dass ich der Typ bin, nach dem sie schon ihr Leben lang Ausschau gehalten hat.

Simon: Typ sagst du - meint die net vielleicht -

Severin: Nein, nein, das stimmt schon. Ich bin schon so ein Typ, der die Weiber narrisch machen kann.

Simon: Ja, das kann wieder stimmen.

Severin: Kurz und gut, nach einem Bruderschaftsumtrunk sind wir weiter im Gespräch geblieben. Wer ich bin, wo ich daheim bin - und dass ich gerade nicht zu den Ärmsten zähle und so weiter und was man sich halt so gegenseitig erzählt. Nun ja - auf diese Art sind wir uns halt immer näher gekommen. Du verstehst schon.

Simon: Und ob! Komm, trinken wir wieder einmal - ich spüre, jetzt fangt die Geschichte an aufregend zu werden. Prost! (stößt mit Severin an, beide trinken) Ja -und weiter?

Severin: Mit einem Wort, ich hab halt recht angegeben bei ihr. Nun, der liebe Onkel hat sich dann auch dankenswerterweise pfüat und hat mich mit meinem Dorlilein allein gelassen. Daraufhin bin ich mit dieser Puppe von Nachtlokal zu Nachtlokal gezogen - und habe dabei immer fleißig Sekt gepiperlt.

Simon: Sekt? Bruder - ein teurer Spass! Wäre das net mit Bier auch gegangen?

Severin: Gehst denn net! Wenn Strauß - dann Johann. Na ja - beim Morgengrauen hat mich dann mein Dorlimentscherl in meinem Hotel abgeliefert.

Simon: Nur abgeliefert - oder war da noch etwas?

Severin: Ja, da fragst du mich zu viel. Ich habe ja so einen schrecklichen Affen mein eigen genannt, dass ich mich an gar nichts mehr erinnern kann. Du, Simon, meinst, kann da etwas gewesen sein?

Simon: (lachend) Ja, mein Lieber - wenn du das net weißt, ich schon gar net.

Severin: Um das geht es ja! Ich kann mich beim besten Willen net erinnern. Mattscheibe - Kurzschluss!

Simon: Das kann schon vorkommen, nur weiß ich net, worin du da ein Problem siehst?

Severin: Das wirst du gleich sehen! (zieht aus seiner Tasche einen Brief) Horch - ich lese dir das einmal vor. Das ist ein Brief, den mir mein Mauserl geschrieben hat. (liest vor) Liebes Putzimandi!

Simon: Putzimandi? Sag, ist die leicht farbenblind?

Severin: Sei still - horch! (liest weiter) Erinnerst du dich noch an die schönen Stunden, die wir gemeinsam verbracht haben? Ich komme einfach nicht mehr von dir los. Meine Gedanken sind ständig bei dir. Meine Sehnsucht wächst von Tag zu Tag. Ich habe daher den festen Entschluss gefasst, dich zu besuchen - -

Simon: Tschinbumm!

Severin: Nun wirst du wohl wissen, wo mein Problem liegt. Horch es geht ja noch weiter. (liest wieder) Ich werde daher am kommenden Freitag, dem 13., mit dem 11-Uhr Zug zu dir kommen. Bitte, Liebling, hol mich ab. Deine dich heiß liebende Dorly.

Simon: Es muss schon etwas dran sein, wenn solche glückhaften Ankündigungen für einen Freitag, den 13. erfolgen.

Severin: Hör auf mit deinen Unkereien! Was sagst also -

Simon: Wenn ich dir als neugewonnener Freund einen Rat geben darf, dann such dir einen Baum, wo du dich hinhängen kannst. Den Strick bekommst du gratis von mir.

Severin: Mach keine blöden Witz. Denk an meine Alte, die macht Tintenfleckerl aus mir, wenn dieses Dorlimentscherl bei mir daheim aufkreuzt.

Simon: Ja, du Hammel, du g'scherter, was musst du bei solchen Gelegenheiten gleich deinen Namen und deine Adresse angeben. Hast du dich eppa auch noch als ledig ausgegeben?

Severin: Freilich! Ein lediges Mannsbild hat doch bei den Weiberleuten allemal

noch die größeren Chancen.

Simon: Aha! Dafür sitzt du eben jetzt in der Tinten. Ich weiß wirklich net wie ich dir da helfen könnte.

Severin: Ich habe mir da schon etwas ausgedacht. Du bist doch jetzt fertig mit deinen Bungalows. Wie wäre es, wenn ich mein Problem bei dir einquartieren tät? Ganz ordnungsgemäß als Sommergast, natürlich bezahle ich dir insgeheim die Aufenthaltskosten.

Simon: Ah, so meinst? Ja, das ginge. Nur was sagst du deinem Problem, warum du sie nicht bei dir aufnimmst?

Severin: Da habe ich schon eine Ausrede parat. Ich erzähle ihr, dass es bei mir daheim drunter und drüber geht, weil ich gerade dabei bin, unser zukünftiges Liebesnest zu vergrößern und zu verschönern. Deswegen bringe ich sie einstweilen bei dir unter. Dasselbe erzählt ihr auch mein Knecht, der Kilian, der sie am Bahnhof in Empfang nimmt.

Simon: So, so! Nun, ich weiß net, ob ich da mittun soll. Meine Alte, wenn die da etwas spannt - oh Gott - nein, ich weiß wirklich net, ob ich mir damit net eine Laus in den Pelz setze.

Severin: Wieso denn? Gast ist Gast da kann dir deine Alte net an den Wagen fahren.

Simon: Aber du könntest doch dieses Weibsbild gleich am Bahnhof abwimmeln. Erzähl ihr, du hättest die Masern oder die Röteln.

Severin: Da bleibt sie erst recht da, um ihr Putzimandi gesund zu pflegen.

Simon: Dann sag ihr die Wahrheit, dass du eh schon so ein himmlisches Ehekreuz am Buckel tragt.

Severin: Bist gescheit? Die mit ihrer großen Leidenschaft zu mir, ist imstande und tut sich gleich am Bahnhof vor allen Leuten etwas an. Stell dir vor - ein öffentlicher Selbstmord - und ich, der Wurzer, der Bürgermeisterkandidat, bin darin verwickelt.

Simon: Ja, meinst denn du, dass ihre Liebe zu dir so tief sitzt?

Severin: Noch tiefer! Tiefer als in einem Keller.

Simon: So, so - und wie soll denn die Sache weitergehen?

Severin: Wenn ich sie erst einmal bei dir untergebracht habe, werde ich ihr schon sukzessive beibringen, dass sie für die Zukunft net mit mir rechnen wird können - da ich bereits das eheliche Glück in vollen Zügen schlürfe.

Simon: (ernst) Nun, Severin, das alles ist deine Sache. Ich verstehe nur net, warum du das alles auf dich nehmen willst?

Severin: Das kann ich dir schon sagen. Weil ich mir selber so eine teure Fehlinvestition net verzeihen kann. Ich muss das erst herausbringen, war etwas - oder war nichts? Bei nichts muss ich schauen, dass ich den Gegenwert nachgeliefert bekomme.

Simon: (lachend) Ja, du Hallodri - da denkst du also an ein Nachinkasso!

Severin: Du sagst es!

10. Szene

Anna: (aus dem Haus, trocknet sich die Hände an der Schürze) Ja. Grüß Gott! Die Kathi hat mir gesagt, dass wir einen seltenen Besuch haben. Habe es erst gar net glauben können, wo wir doch - - -

Severin: (ist aufgestanden, geht Anna entgegen) Ja, ja, Anna, ich weiß schon, was du meinst. Nun, ich habe mein Unrecht eingesehen. Dein Alter und ich haben gerade die Sache für immer bereinigt. Gell, Simon?

Simon: (ist ebenfalls aufgestanden) Jawohl, so ist es.

Anna: (erfreut) Ach so, ja dann soll es mir auch recht sein. Dann bist du uns wieder herzlichst willkommen. (reicht Severin die Hand) Was macht denn dein Weib?

Severin: (in Gedanken) Welche?

Anna: (erstaunt) Wie - was heißt welche?

Severin: Ja, ja - weiß schon - ja, meiner Afra geht es gut - und es wird ihr in Zukunft noch besser gehen, wenn sie wieder mit dir ein männerlobendes Plauscherl abhalten kann.

Anna: Ob du dich da net verredet hast!

Simon: Egal - auf jeden Fall ist nun wieder alles in Ordnung.

Anna: Net ganz! Du musst nämlich wissen, Wurzer, dass dein Martl, dieser Lauser, meiner Vroni nachstellt, obwohl die bereits anderweitig versprochen ist. Wasch dem Kerl einmal ordentlich den Kopf, sonst muss ich es tun.

Severin: Ach, da musst du keine Angst haben! Deine Afra hat den Galgenstrick doch schon längst an die Anfrischler Marie in Kotzenbach verschachert.

Simon: Na also. Da ist ja alles klar. Und stell dir vor, Anna, der Severin hat uns quasi als Versöhnungsgeschenk gleich einen Sommergast rekommandiert.

Anna: Ja, geh! Männlich oder weiblich?

Simon: In dem Fall weiblich. Aber wozu die Frage? Gast ist Gast.

Anna: Nun so ist das auch wieder net. Man muss schon wissen, wem man in sein Haus nimmt, wo man sonst doch leicht der Unmoral Tür und Tor öffnet. - Wann soll denn unser erster Gast eintreffen?

Severin: (erschrocken) Jessas ja! Vor lauter reden vergesse ich ganz - (blickt auf seine Taschenuhr) Marandjosef! Die muss jeden Augenblick eintrudeln. Ich habe den Kilian runter zum Bahnhof geschickt, damit er sie gleich da zu euch her weist.

Anna: (aufgeregt) Mein Gott - ich muss ja zuerst noch alles herrichten. Betten überziehen und so. Du, gell, da entschuldigst du mich - da muss ich jetzt dazuschauen. Pfüat dich, Severin - und halt einen schönen Dank, dass du uns einen Sommergast verschafft hast. Schönen Gruß an die Afra! (eilt vor dem Haus links ab)

Severin: Na, siehst du, so einfach ist das. Sogar bedankt hat sich dein Weib. Nein - wirst sehen - wir zwei werden noch fröhliche Zeiten erleben.

Simon: (skeptisch) Na, ich weiß net recht. Umgekehrt ist auch gefahren!

11. Szene

Dorly: (trägt Hängetasche in der sich eine Rekorder befindet, kommt von rechts hinten, erblickt Wurzer, schreit freudig auf) Putzimandi! Da bin ich! (eilt auf Wurzer zu) Ach, du mein einzig süßes Putzimandi! (breitet die Arme aus) Komm, küss mich - ich vergehe vor lauter Sehnsucht nach dir! (umarmt und küsst Wurzer stürmisch auf beide Wangen, übertreibt etwas dabei) Ich zerschmelze vor Sehnsucht nach dir!

Simon: (für sich) Wie - zerschmelzen will sie? Die wird mir doch net da eine Lacken hermachen wollen.

Severin: (sich von Dorly lösend) Also, was sagst, Simon? Da hast du nun meine Dorly wie sie lebt und lebt. Eine Wucht, gell?

Simon: Und ob. Paß nur auf, dass dich diese Wucht net zerdrückt

Severin: Ach woher - solche süßen Lasten erfreuen nur mein Herz! (zu Dorly) Mausilein - da schau, wen wir da noch haben. (vorstellend) Das ist mein guter Freund, der Herr Wiesinger, dein vorübergehender Quartierwirt. Und das - (deutet auf Dorly) ist das Fräulein Dorly - Dorly - -

Dorly: Dorly Küßnacht! (reicht Simon demonstrativ der Reihe nach beide Hände zum Handkuss)

Simon: (küsst ihr umständlich beide Hände) Gnädigste haben ja einen wunderbar einladenden Namen. Küsse in der Nacht.

Severin: He, he! Solche Überlegungen stehen einzig und allein mir zu. Das möchte ich gleich klarstellen.

Dorly: (lachend) Ja, ja, schon gut, Burlilein! (zu Simon) Da schlafe ich also dann bei ihnen? (legt ihre Tasche auf den Tisch)

Simon: (grinsend) Bei mir? Ja - das wäre mir schon recht. Nur meine Alte wird mit ihren altmodischen Ansichten net damit einverstanden sein.

Dorly: (lieb mit dem Finger drohend) Du, du! Sie scheinen ja ein ganz ein Schlimmer zu sein.

Severin: Du sagst es, Maus! Diesem Bazi darfst du net über den weg trauen. Habe dich nur aus reiner Verlegenheit bei ihm unterbringen müssen, weil bei mir die Handwerker - - -

Dorly: Ja, der Kilian hat mir schon davon berichtet. Du Guter baust an unserem Liebesnest, gell? Ach - kann dich nur immer wieder küssen! (wiederholt Umarmung und Küsse) So verliebt bin ich!

Severin: Und ich erst in dich! Du bescherst mir richtig Herzklopfen!

Simon: (für sich) So ein Hundling! (laut) Ja, mein Fräulein, wollen sie net ein wenig Platz nehmen? Meine Frau ist erst dabei ihr Quartier zu richten. (weist zum Tisch)

Dorly: Oh, danke! Mein Gepäck habe ich einstweilen im Hofgang abstellen lassen. Ich sehe schon, dass ich mich bei ihnen sehr wohlfühlen werde. (will sich setzen)

Simon: (hält sie zurück) Einen Moment! Ich muss zuerst ein wenig abstauben. (setzt sich auf den Stuhl, wischt mit dem Hinterteil darüber) So - bitte sehr.

Dorly: (sich setzend) Sehr aufmerksam. Oh, da steht ja auch schon Wein auf dem Tisch!

Severin: (setzt sich) Ja, wir zwei haben bereits auf deine fröhliche Ankunft angestoßen. Da haben wir sogar schon ein leeres Glas für dich bereitgestellt.

Simon: (setzt sich ebenfalls, schenkt ein) Ja, das stimmt, ihre Ankündigung, ihn zu besuchen, hat ihm schrecklich viel Freude bereitet. Gell, Severin?

Severin: Genau! Gerade, dass es mich net zerrissen hat vor lauter Freude.

Dorly: (strahlend) Herrlich! Dann hoch die Tassen. (hebt ihr Glas hoch) Es lebe, was wir lieben! Prost! (stößt mit beiden an trinkt ex aus)

Simon: Sakralot! Sind sie aber gut bei Zug! (schenkt nach)

Severin: (zu Dorly) Gell, Schnuckilein, der hat eine Ahnung, was du da so imstande bist. (für sich) Wenn ich an die Sektrechnung denke - oh!

Dorly: (lachend) Ja, beim Trinken, da stelle ich schon meinen Mann.

Simon: Wieso Mann! Ich habe gemeint, es handelt sich bei ihnen um ein weibliches Wesen. (rückt näher an Dorly heran) Bei diesen Formen - den enormen - (schenkt für Dorly nach)

Severin: (eifersüchtig) He, he! Was ist denn, halte ja Abstand! Ich habe es net gerade gern, wenn ein Fremder in meinem Revier wildert.

Dorly: (fröhlich) Aber, Zuckerburli - bitte, keine Eifersucht. Ich sehe schon, wir

werden uns alle drei köstlich amüsieren. (trinkt) Apropos - amüsieren. Wie wäre es denn mit einem Tänzchen? Musik habe ich dabei. (entnimmt ihrer Tasche ein kleines Tonbandgerät, stellt es ein, es ertönt Rock and Roll-Musik, springt auf) Damenwahl - ich wähle euch beide! (tanzt ausgelassen zuerst für sich allein, dann zieht sie Wurzer hoch und gleich darauf auch Simon) Bewegung, meine Herren - so geht das - schwingen - schwingen - hopp-hopp! (Simon und Severin machen in komischer Art mit, klatschen in die Hände und singen) Rock, rock! – (höchste, laute Stimmung)

12. Szene

Anna: (kommt von links vor dem Haus auf mit einem Wäschekorb, in dem sich einige Wäschestücke befinden, sie schreit, erstaunt über den Anblick auf) Ja, Simon! Was soll denn dieses Affentheater?

Simon: (laut und betont dabei komisch auf Anna zutanzend) Wir feiern den Einstand von unserem ersten Gast! (will Anna zum Tanz fassen, diese wehrt ab und setzt ihm den Korb auf, Wäschestücke fallen über ihn, tanzt aber mit den anderen weiter bis der Vorhang fällt)

Vorhang

2. Akt

1. Szene

- Thomas: (kommt bei Aufziehen des Vorhanges von rechts hinten, trägt Koffer, gefolgt von Rolf) So - mein Herr! Da sind sie schon richtig auf dem Wiesingerhof. (stellt Gepäck auf der Hausbank ab)
- Rolf: Besten Dank, mein Lieber. Da – sie nehmen doch eine Kleinigkeit für ihre Mühe! (gibt Thomas Trinkgeld) So!
- Thomas: Oh, danke! Ich nehme auch Großigkeiten.
- Rolf: So, so - kann man bei ihnen wohnen?
- Thomas: Klar kann man sich hier sonnen.
- Rolf: (verwundert) Wie? (lauter) Ich meine wohnen. Meine Nichte, Fräulein Dorly, hat mich telefonisch unterrichtet, dass sie hier am Wiesingerhof Quartier bezogen hat.
- Thomas: Ach so, ja - dieselbige wohnt da bei uns.
- Rolf: Und wo kann ich sie finden?
- Thomas: Ja, stinken - stinken tut es bei uns deshalb so, weil wir gerade dabei sind, die Mistgruben auszuleeren.
- Rolf: (wie oben) Aber nein...
- Thomas: Aber ja. Ich werde es doch wissen, von woher es stinkt. Mir taugt der Geruch auch net, aber was soll man machen.
- Rolf: (hat inzwischen seinen Photoapparat, den er an einem Riemen über der Schulter getragen hat, ebenfalls auf die Hausbank gelegt, für sich) Ein sonderbarer Kauz. (laut) Mein Bester, sie haben es scheinbar mit den Ohren.
- Thomas: Sorgen - ja - die hat doch schließlich jeder Mensch.
- Rolf: (lauter) Da wohnt also meine Nichte bestimmt bei ihnen.
- Thomas: Bei mir direkt net, aber ich tät sie net grad hinauswerfen, wenn sie das unbedingt wollte.
- Rolf: (lachend) Das möchte ihnen so passen. Ob sie daheim ist?
- Thomas: (legt die Hand ans Ohr) Ob sie was frißt?
- Rolf: (gereizt) Mann - die Unterhaltung mit ihnen ist mir zu anstrengend. (laut) Ich meine, ob meine Nichte daheim ist? Hier - hier!
- Thomas: (aufhorchend) Bier? Ja, Bier haben wir hier! Unten beim Kirchenwirt - doppelt gehopft - prima - extra prima!
- Rolf: (verzweifelt) Nein - ich gebe es auf. (laut) Holen sie mir jemand her, der mir Auskunft geben kann.
- Thomas: Ja, ja - das werden wir gleich haben. (wendet sich dem Haus zu) Ja, richtig, wenn sie beim Kirchenwirt einkehren auf ein Bier, dann verlangen sie gleich die Hausspezialität dazu. Eine geselchte Blunzen, hausgemacht, einfach Spitze, sage ich ihnen.
- Rolf: (verärgert) Ach - gehen sie zum Teufel mit ihrer Blunze!
- Thomas: (naiv) Glauben sie, dass der einen Gusto darauf hätt'?
- Rolf: (zornig) Zum Donnerwetter - Sie sollen jemand holen!
- Thomas: Fisolen - ja, die täten auch zur Blunzen passen, aber ich esse sie immer nur - mit Montur!
- Rolf: (wie oben) Nein - also das darf einfach nicht wahr sein!
- Thomas: Ja, um die Wahrheit eines Blunzeninhaltes geht es ja. Da muss man vorsichtig sein. Schon ein alter Spruch sagt (deklamierend) „Das Herz

einer Frau - und der Inhalt einer Wurst - bleibt auf ewig unerforscht!“ (ab ins Haus)

Rolf: (kopfschüttelnd) Das fängt ja gut an. Na ja, je einfältiger die Menschen hier sind, umso leichter werde ich mit meiner Arbeit hier vorankommen.

2. Szene

Kathi: (von links vor dem Haus auf, sieht Rolf, erstaunt) Jö - ein Mannsbild. Oh - der wäre gerade mein Typ. Grüß Gott, der Herr! Suchen sie leicht etwas?

Rolf: Grüß Gott auch. Ja - ich bin auf der Suche nach einer Dame.

Kathi: (freudig erschrocken) Marandanna! Der sucht eine Dame! (für sich) Der sucht bestimmt mich, der kommt auf meine Annonce. (legt eilig Schürze ab, zupft sich zurecht)

Rolf: Man hat mich unterrichtet, dass ich sie hier finden werde.

Kathi: (für sich) Ja, ja - das ist er schon, da gibt es keinen Zweifel. (laut) Ja, mein Lieber - sie sind da schon an der richtigen Stelle.

Rolf: Umso besser.

Kathi: (gibt sich geziert) Nun - wie schaut's also aus?

Rolf: Wer?

Kathi: Nun, die Dame, der sie ihre Aufwartung machen wollen. (geht die Hüften etwas schwenkend vor ihm auf und ab)

Rolf: Ach, die meinen sie - ja - die finde ich ganz passabel.

Kathi: (erfreut) Wirklich? Ja, dann - dann könnten wir ja gleich ein bisschen mehr ins Detail gehen.

Rolf: Wohin?

Kathi: (verschämt) Na ja - halt mehr ins privatime - sie verstehen schon.

Rolf: (erstaunt) Ja, wozu denn das?

Kathi: Nun ja, man muss sich doch zuerst ein bisschen informieren, wem man dann, zur gegebenen Zeit seine Jungfräulichkeit schenkt.

Rolf: (irritiert) Ich verstehe sie nicht ganz, aber laut Aussage nehme ich an, dass sie noch ledig sind.

Kathi: Klar - und sie doch auch - oder?

Rolf: Eisern!

Kathi: Da wird ja dann ihre Seele genau so einsam sein wie die meine.

Rolf: Nun - ich weiß nicht recht - -

Kathi: Und da wollen sie genau wie ich durch eine Ehe der Einsamkeit entfliehen.

Rolf: (amüsiert) Nun - so einsam bin ich auch wieder nicht.

Kathi: (enttäuscht) Aber wo sie doch extra deswegen daher auf den Hof gekommen sind!?

Rolf: Ja, wer sagt denn das? Wenn ich ein Glas Milch trinken will, werde ich mir doch nicht gleich eine ganze Kuh anschaffen.

Kathi: (empört) Was? Was sagen sie da? Ahhh - ich verstehe! (legt los) Ein solchener sind sie also! Nur auf ein vorübergehendes G'spusi sind sie aus. Nur kurz vorbei schauen auf ein Glaserl Milch - und sich dann wieder aus dem Staub machen. Ja, bald du mir net gehst, du Gestell, du verwortakeltes! Fahr ab, du verdächtiger Haderlump! Wir zwei haben ausgeredet!

Rolf: Aber - aber - - -

Kathi: (zornig) Nichts aber! Verschwinden sollst, sonst mach ich dir Füße! (holt von hinten einen Rohrbesen)

Rolf: (aufbegehrend) Also, jetzt reicht es mir aber! Ich glaube, sie sind von Sinnen.

Kathi: Einen Schmarren - ich bin von Ravelsbach! Und jetzt marschier'! (geht mit dem Besen auf Rolf los)

Rolf: Sie haben wohl einen Klopfer!

Kathi: Den haben wir auch, aber für dich tut's der Besen da auch! Also, raus - vorwärts, setz dich in Bewegung, sonst helf ich dir nach - du Jungfrauenkiller! (schlägt auf Rolf ein)

3. Szene

Simon: (a tempo vom Haus auf, erblickt die Situation) Ja, Kathi! Was treibst denn?

Kathi: (von Rolf, der zurückgewichen ist und seinen Kopf mit den Händen geschützt hat, ablassend) Meinen Inseratenknülch haue ich eine auf's Dach!

Simon: Ja, wer ist denn das?

Kathi: Das ist der, den ich mir auf eine Annonce in der Zeitung aufgegabelt habe. Aber dieser staubige Bruder möchte bloß ein Glaserl Mildh trinken - und von allem weiteren nicht wissen.

Simon: Ja, sag einmal, bist du jetzt schon ganz verblödet?

Rolf: (hat inzwischen seine derangierte Kleidung in Ordnung gebracht) Ja, da haben sie recht. Diese Person dürfte nicht alle Tassen im Schrank haben.

Kathi: (fährt wieder auf Rolf los) Was ich im Schrank habe, geht dich einen großen Schmarren an. Da ist meine Aussteuer drinnen, aber nur für ein richtiges Mannsbild, für einen, der es ehrlich mit mir meint. Und net für so einen kurzzeitigen Milchschlumperer wie du.

Simon: (energisch) Ruhe jetzt! (zu Rolf) Ich bin der Wiesinger. Ich hätte jetzt wirklich gerne gewusst, was dieser Auftritt bedeutet?

Rolf: Ach - Sie sind der Herr Wiesinger! Gott sei Dank! Endlich jemand, mit dem man vernünftig reden kann. Mein Name ist Rolf Küssnach - und ich bin der Onkel vom Fräulein Dorly, die - wie sie mir mitgeteilt hat, bei ihnen im Quartier ist. Übrigens, grüß Gott! (reicht Simon die Hand)

Simon: (freundlich) Grüß Gott auch! (schütteln sich die Hände) Ja, ja, ich erinnere mich, von einem Onkel war da schon einmal die Rede. Willkommen auf dem Wiesingerhof! Ihre liebe Nichte ist leider im Moment nicht da. Die ist unterwegs auf einer Bergtour.

Rolf: Auf einer Bergtour, sagen sie? Allein?

Simon: Nein, nein - der Wurzer Severin, ein Bekannter von ihr, macht ihr den Bergführer. Sie sind auf's Kreuzeck aufgestiegen, wo er droben seine Jagd hat. Der hat bei solchen Sachen schon seine Erfahrung. (für sich) Der Strolch!

Kathi: (hat inzwischen gemerkt, dass sie sich geirrt hat - hat den Besen wieder zurückgestellt, schuldbewusst zu Rolf) Da müssen sie, edler Herr, mir schon verzeihen - ich habe sie für wen anderen gehalten. Das war nur ein irriger Irrtum meinerseits! Entschuldigen! (hüpft einen Knicks markierend Rolf auf den Fuß)

Rolf: Au! (hält sich den Fuß) Schon gut - schon gut!

Simon: Du wirst vielleicht ein Transch sein. Du hättest doch gleich erkennen müssen, dass es so ein feiner Herr auf so eine dumme Nocken wie dich niemals abgesehen haben kann.

Kathi: Wieso denn net? Ich habe auch meine Schönheiten - nur liegen sie bei mir mehr innerlich.

Simon: Dann lass dich wenden. Und jetzt verschwinde!

Kathi: Ja, ja, - ich gehe schon. (mit Blick auf Rolf, schmelzend) Also dann, nichts für ungut - Herr Rolf! (wendet sich zum Haus)

Rolf: (abwinkend) Nein, nein!

Kathi: (wie oben)Rolf - Rolf - ein schöner Name - ein wunderschöner Name. Unser Hofhund heißt auch so! (ab ins Haus)

Simon: Sie müssen schon entschuldigen. Die hat, wie die Dummheit verteilt worden ist, zweimal „hier“ geschrien. Also, da sind sie sozusagen auf Besuch da. Platz haben wir vorläufig noch genug. Bleiben sie länger?

Rolf: Das kommt ganz auf meine Geschäfte an.

Simon: Eh klar! Dann darf ich sie bitten, einstweilen Platz zu nehmen. Meine Frau ist ebenfalls im Moment nicht da. Die hilft gerade in einer Sitzung mit, über die Männer herzuführen. (weist zum Tisch) Wünschen sie vielleicht etwas zu trinken?

Rolf: (sich setzend) Nein, vielen Dank - Ich bin unten im Dorf schon eingekehrt, um bei dieser Gelegenheit den Weg zu ihnen zu erfragen.

Simon: Aha, ja! Da wird sich ja ihre liebe Nichte freuen, wenn ihr Onkel zu Besuch ist. Ein bisschen jung kommen sie mir für einen Onkel vor. Da stellt man sich immer einen älteren Herrn vor.

Rolf: Da mögen sie schon recht haben. Nun, Dorly ist die Tochter meines leider schon verstorbenen, älteren Bruders - und da habe nun ich die Aufgabe, mich um sie zu kümmern. So eine gewisse Aufsicht - sie verstehen.

Simon: Wem sagen sie das! (setzt sich zu Rolf) Habe selber eine Tochter, die jetzt flügge geworden ist. Eine Laus treibt ich lieber bis nach München hinauf - als da auf so ein Madel aufzupassen - - -

Rolf: Eben, das ist ja auch meine Sorge. Da könnten sie mir vielleicht gleich dienlich sein mit einer Auskunft über die neue Bekanntschaft meiner Nichte, deretwegen sie auch hierhergekommen ist.

Simon: Aha - ja - wegen dem Wurzer Severin.

Rolf: Richtig! Ist doch sicher ein Ehrenmann?

Simon: Ja - soweit schon.

Rolf: Dem ich meine Nichte ruhig anvertrauen kann. Oder?

Simon: (stotternd) Ja - ja - das - ich - ich - ich meine - so wie ich ihn kenne - und wer kennt schon einen Menschen so genau - ja - so muss ich sagen - es könnte - da gibt es einfach nichts - denn der weiß, was er will.

Rolf: So, so! Und seine Verhältnisse? Besitz - Stand?

Simon: Ja, der Stand ist gut. Und der Besitz auch. In der Lenzau hinten hat er einen großen Besitz - da ist er gerade wieder dabei zu vergrößern.

Rolf: Jungeselle?

Simon: (würgend) Kmm - kmm – ja - ich meine - der ist schon mehr ein Altgeselle! Nun ja, wo er doch so viele Ämter auszufüllen hat. Da kommt er zu nichts anderem. Zum Beispiel ist er auch Kassier bei unserer landwirtschaftlichen Genossenschaft.

Rolf: (aufhorchend) Kassier - interessant!

Simon: Für ihn weniger, denn die Stelle bringt auch viel Verantwortung mit sich. Gerade jetzt, morgen oder übermorgen ist wieder Auszahlung an die Mitglieder.

Rolf: Aha - ja! Da wird der Herr Wurzer dann froh sein, wenn die Kasse wieder leer sein wird.

Simon: Klar. Ansonsten liegt ja das Geld in der Bank, nur zum Auszahlungstermin, wie gerade jetzt, liegt es in der Genossenschaftsgeschäftsstelle.

Rolf: So, so!

Simon: Nun, zu diesen Zeiten ist er immer höchst nervös. Er tät eh gern die Stelle zurücklegen, aber seine Alte - k - km - ich meine, seine „alte“ Erfahrung im Genossenschaftswesen, die kann net so bald ein zweiter haben.

Rolf: Ja, ja, ich verstehe schon. Ich weiß, was Verantwortung ist. Geht mir bei meinen Geschäften genau so. Habe eine eigene Firma, wenn mir da nur einmal etwas schiefgehen würde - oh, la la - ich will gar nicht daran denken.

Simon: Um welche Firma handelt es sich denn da?

Rolf: Realitäten - auch mitunter Antiquitäten - und so - auch die Photographie beschäftigt mich sehr. Besonders Bauten und Menschen im ländlichen Raum.

Simon: Ja geh, so vielseitig sind sie? Nun, da kommen sie bei uns voll auf ihre Rechnung - das haben wir alles da!

Rolf: Das ist ja wunderbar. Da werde ich inzwischen die Zeit nützen und mich ein bisschen umsehen in der Gegend. (steht auf) Vielleicht gelingt es mir, Inter essantes vor die Linse zu bekommen. (holt die Kamera von der Bank) Sie entschuldigen mich einstweilen.

Simon: (ist ebenfalls aufgestanden) Also - da wünsche ich ihnen gut Bild. Inzwischen wird ihr Quartier gerichtet sein. Auch das Gepäck lasse ich einstweilen hinüber schaffen.

Rolf: Vielen Dank. Da kann ich ja jetzt unbekümmert auf die Photojagd gehen. Indessen wird meine Nichte schon vom Berg herunter sein.

Simon: Sicher: Herunten ist man immer geschwinder als oben. Wie bei allem im Leben.

Rolf: Sie sagen es. Dann also auf Wiedersehen, bis später! (geht nach rechts hinten ab)

Simon: Na also, schön langsam fliegen ja die Tauben zu. Meine Idee mit den Bungalows scheint gar net so schlecht gewesen zu sein. So - jetzt werde ich mich gleich um das Gepäck kümmern. (geht zur Haustür, ruft hinein) Kathi! Kathi!

4. Szene

Kathi: (aus dem Haus) Ja, ja - wo brennt's denn?

Simon: In deinem Hirnkastel - auch kein Wunder bei dem vielen Stroh, das darin lagert. Das Gepäck da vom Herrn Rolf schaffst du rüber zum Bungalow, richtest gleich ein Zimmer für ihn her. Der wohnt nun auch bei uns.

Kathi: Wieso denn ein extra Zimmer? Kann denn der Milchpritschler net bei seiner Nichte übernachten? Wozu denn unnütz ein neues Zimmer anpatzen?

Simon: Red keinen Blödsinn und tu, was ich dir sage.

Kathi: Wieso denn Blödsinn? Wo doch verwandtschaftliche Hindernisse jedwede sexulistische Tätigkeit verbieten.

Simon: Halt da keine Vorträge und mach weiter.

Kathi: Ich meine ja nur. Etwas anderes wäre es, wenn dieser Milchtandler bei mir übernachten müssert. Da wäre dann meine Unschuld in höchster Gefahr.

Simon: (verärgert) In Gefahr schwebst du jetzt auch, wenn du net gleich

verschwindest.

Kathi: Ja, ja, bin schon unterwegs. (geht zur Hausbank und nimmt das Gepäck auf) Es ist doch so, dass du als mein Arbeitgeber für meine moralische Unberührtheit verantwortlich bist. Oder?

Simon: Eben. Deswegen will ich net hoffen, dass du da am Hof mit jemandem unerlaubte Beziehungen unterhältst.

Kathi: (im Abgehen nach links) Wieso unerlaubt? Nein, so etwas gibt es bei mir net, denn bei mir ist sowieso alles erlaubt! (links vor dem Haus ab)

Simon: (kopfschüttelnd) Nein - schön langsam verzweifle ich an ihr. Es heißt zwar, den Seinen gibt es der Herr im Schlaf, aber der dürfte er überhaupt nichts mitgegeben haben. (ab ins Haus)

5. Szene

Michel: (kommt vorsichtig um sich sehend von rechts hinten auf, gefolgt von Martl)
Komm nur, die Luft ist rein.

Martl: Weißt schon, ich bin bei euch kein gern gesehener Gast.

Michel: Das weiß ich, mein lieber Leidensbruder.

Martl: Wieso Leidensbruder?

Michel: Na denke nur an unseren gegenseitigen Grenzsteintransport.

Martl: (lachend) Ach so! Nun, ich glaube, davon sind wir in Zukunft erlöst. Mein Vater und dein Bauer haben sich bereits geeinigt, dass der Stein von nun an auf seinem Platz stehen bleibt.

Martl: (entsetzt) Was? Wirklich? Höllteufel, das passt mir aber schon gar net. Wo ich doch gerade mir beim Bauern eine Lohnerhöhung deswegen herauschinden wollte.

Martl: Ach so, bist du denn so scharf auf's Geld?

Michel: Wer net? Wo ich mir doch bald eine schwere Maschin' kaufen möchte. Weißt, so eine wie du hast, die leicht zweihundertzwanzig Sachen macht.

Martl: Du, da wüsste ich dir gleich eine. Sehr billig und fast neu.

Michel: Geh, wirklich? Machst du einen Witz?

Martl: Nein, nein, im Ernst - die meine. Meiner Vroni ist die Fahtereie damit zu gefährlich. Deswegen machen wir ja den Führerschein - und fahren dann lieber mit dem Auto.

Michel: Du, das passt mir schon ganz tulli! Tag und Nacht träume ich von so einem Feuerstuhl. Du, sag, werde ich mir die leisten können? Geldlich, meine ich?

Martl: Da brauchst du dir keine Sorge machen - da komme ich dir schon entgegen. Letzten Endes kannst du mir die Maschine auch auf Raten zahlen.

Michel: (jubelnd) Oh Mann, das ist eine Red: Abgemacht. Da schaue ich mich derweil gleich um eine Soziusistin um - weißt, um eine entsprechend schwere - die dann zur schweren Maschin notwendig ist wegen der Kurvenlage.

Martl: Du - da wissert ich dir auch gleich eine - die passert hundertprozentig hinten drauf.

Michel: (erstaunt) Mach Sachen! Wirklich? Und die tät auch sonst zu mir passen?

Martl: Klar - der Wind könn't euch zwei net besser zusammentragen.

Michel: Handelt es sich eppa gar um eine Bauerntochter?

Martl: Net direkt, aber sie ist auch in der Landwirtschaft tätig.

Michel: Prima! Ist die aber net von zun weit außerhalb?

Martl: Nein, nein - die ist ganz aus der Nähe da.
Michel: Dann ist es schon recht. Ich möchte nämlich, solange ich die Maschine net habe, net kilometerweit zu ihrem Kammerfenster hatschen müssen.
Martl: Nein, nein - die Mühe wirst du dir bei der ersparen können. Nur wie gesagt, muss ich noch vorher mit ihr reden. Diskretion - du verstehst. So sie auch einverstanden ist, stelle ich sie dir bei der nächsten Gelegenheit vor.
Michel: (erfreut) Das haut hin! Du bist ein Weltbursch! (jubelnd) Eine schwere Maschine - und die lebendige Ausbalacierung gleich dazu, das ist Spitze! Ich danke dir vom ganzen Herzen! (umarmt Martl voller Freude) Ich danke dir!
Martl: (lachend) Aber, aber - sehr gern geschehen. Das sind für mich zwei Fliegen auf einen Schlag.

6. Szene

Vroni: (mit kleinem Einkaufskorb von rechts hinten, erstaunt) Ja, Martl, was machst denn du da? (stellt den Korb auf die Hausbank)
Martl: (lachend) Auf dich warten.
Michel: Und ich habe ihm derweil Gesellschaft geleistet, aber ab jetzt wird ihm deine Gesellschaft bedeutend Lieber sein. (zu Martl) Stimmt's oder hab ich recht?
Martl: Beides!
Michel: Eben - darum verschwinde ich lieber und gebe die Bahn frei. (zu Martl) Vergiß also net, was du mir versprochen hast. (deutet das Antreten eines Motorrades an, steigt auf, lässt den Motor aufheulen) Brrrr – Brrrr! (fährt so, mit beiden Händen lenkend, nach rechts ab)
Vroni: (erstaunt lachend) Was hat er denn - ist der überg'schnappt?
Martl: Will es net hoffen - sein Verhalten beruht auf einem Privatabkommen zwischen uns.
Vroni: So,so, privat! Gibt es schon Geheimnisse zwischen uns?
Martl: Ja, eines, das du selber angeregt hast. - Nur ist die Sache noch net ganz spruchreif. Aber dafür,mein Schatzer kann ich dir mit einer anderen Neuigkeit aufwarten.
Vroni: Und die wäre?

Martl: Erstens, dass meine liebe Frau Mama heute wieder nach langer Zeit zum Frauenabend gegangen ist - und dort wahrscheinlich mit der deinigen verhandeln wird. Thema - unsere Heiratswünsche. Ich habe mir nämlich erlaubt, meinen Standpunkt in dieser Sache klar zu machen.

Vroni: (lachend) Genau wie ich bereits bei meiner Mutter. Jetzt kommt auch noch mein Vater an die Reihe.

Martl: Ja, es wird Zeit, dass wir da Klarheit schaffen. Diese Ungewissheit macht mich noch narrisch.

Vroni: (lachend) So, so - da brauchst du dich ja gar net viel verändern.

Martl: Sehr fein! Du machst Witze anstatt mich wieder ein bisserl zu stärken. Ein Kraftbusserl könntest du schon wieder nachlegen bei mir. (will Vroni umarmen) Stärke mich, Liebling!

Vroni: He, he - ausg'halten! Vorerst haben wir wirklich noch andere Sorgen.

Martl: Du, wie wär's - wenn wir jetzt gleich auf der Stelle mit deinem Vater reden würden?

Vroni: Bist du g'scheit? So mit der Tür ins Haus fallen. Nein - da muss ich vorerst beim Vater mit viel List und weiblicher Diplomatie vorfühlen.

Martl: So, so, weibliche List. Habe ich die dann auch in unserer Ehe zu erwarten?

Vroni: Nichts anderes, mein Lieber. Du kannst es dir ja noch überlegen, ob du so ein Risiko mit mir eingehen willst.

Martl: (lachend) Ach, das steht schon längst fest. Ich überlege nur, wie ich es anstellen muss, um doch noch zu einem Busserl zu kommen. Ich fühle mich so unterversorgt.

Vroni: (seufzend, lieb) Ach, du Nimmersatt! Also gut, eines aber bestimmt nur eines. Hoffentlich kannst du bis eins zählen.

Martl: (sich verstellend) Oh Madame - ich nix kann zählen ich sein von die Ausland.

7. Szene

Simon: (noch im Haus rufend) Vroni! Vroni!

Vroni: (löst sich erschrocken von Martl) Um Gotteswillen, der Vater kommt!

Martl: Das ist gut. Da kannst du gleich mit ihm reden, wegen uns zwei.

Vroni: Meinst, ich soll mich trauen?

Martl: Ja, freilich. Das Eisen muss man schmieden solange es warm ist. Ich bleibe in der Nähe - und warte auf das Ergebnis. Solltest du mich dabei brauchen, dannbe nützt du unser Erkennungszeichen. So - und jetzt geschwind noch ein Busserl zur Stärkung!

Vroni: Nichts da! Rede ich mit dem Vater oder du?

Martl: Du - aber ich muss in meinem Versteck die Daumen halten. (zeigt es) Das kostet Kraft.

Vroni: (nervös) Gehst du jetzt! (schiebt Martl nach rechts hinten ab)

Simon: (nochmals im Haus rufend) Vroni! (tritt auf) Ah - da bist du. Sag mir einmal, was ist denn mit der Mutter los, kommt die heute nimmer heim, ist doch schon spät?

Vroni: (lachend) Das stört die Damen net.

Simon: Mein Gott, unser Dorf müssten sie doch längst durchgehechelt haben.

Vroni: Sicher beziehen sie nun auch die nähere und weitere Umgebung mit ein in ihren Tagesneuigkeitenaustausch.

Simon: Du wirst schon recht haben damit. Und wo warst du die ganze Zeit?

Vroni: (weist auf den Korb) Einkaufen!

Simon: Aha ja! Meine Weiberleut alle außer Haus - und ich, das liebe Vaterli, darf das Haus hüten. Genau so, als ob ich nichts Besseres zu tun hätte.

Vroni: Wieso denn, ist doch eh die Kathi da.

Simon: Ich bitt dich, hör mir auf mit der! Bald hätte sie mir einen neuen Gast vergrämt. Dem Fräulein Dorly ihr Onkel ist angekommen und wohnt nun auch bei uns. Der ist inzwischen auf Fotosafari gegangen.

Vroni: Ah, das wird vielleicht der sein, der mich um den Weg zur Genossenschaftsstelle gefragt hat.

Simon: Kann schon sein. Der hat es mit alten Gebäuden und so. Hat großes Interesse für alles Steinerne.

Vroni: Nun ja - richtigerweise sollte überhaupt nichts versteinern - auch gewisse Lebensansichten net. Es gibt da Leute, die ohne viel nachzudenken einfach sagen: Du musst das und jenes tun, denn das war immer schon so - und weil es so war, muss es auch für ewige Zeiten so bleiben.

Simon: (verwundert) Jetzt weiß ich net, gehst du neuerdings in eine Fahrschule - oder in einen Philosophiekurs?

Vroni: Na ja - zum Beispiel - meinen Eltern immer, die Kinder müssen akkurat jemand heiraten, den sie gar net mögen - weil das früher einmal auch so gehandhabt worden ist.

Simon: (ahnungsvoll) Nachtigall - ich hör dich tapsen.

Vroni: Na ja, Vater, ich sage es frei heraus, dass ich den Stoderer Sepp net heiraten werde - - -

Simon: Was, du traust dich so etwas - wo doch die Mutter -

Vroni: Nun mal ehrlich, Vater, willst du wirklich, dass deine einzige Tochter unglücklich wird - ja oder nein?

Simon: (in der Klemme) Nun ja - jein! Eine Gegenfrage - willst du, dass dein einziger Vater unglücklich wird, wenn ich mich deiner Ansicht anschließe? Ja oder nein?

Vroni: Natürlich nein!

Simon: Eben. Dann verlang net von mir, dass ich in der Sache anderer Ansicht bin als die Mutter.

Vroni: Ach was, Mutter! Du bist doch der Haushaltungsvorstand.

Simon: Schon, aber leider nur im Fragebogen. So honoris causa, du verstehst.

Vroni: Du bist es schon auch wirklich - musst nur deinen Widerstandsgeist der Mutter gegenüber entflammen.

Simon: Meinst? Hoffentlich verbrenn ich mich net dabei.

Vroni: Ach, gar net! Wart, ich stell dir jetzt jemand vor, der die gleiche Ansicht vertritt wie ich. (eilt nach rechts hinten, steckt zwei Finger in den Mund und pfeift)

Simon: (erstaunt) He - was soll den das?

Vroni: Das erfährst du gleich!

8. Szene

Martli: (von rechts hinten wieder auf, zeigt Vroni seine beiden Hände mit eingezogenen Daumen vor) Mein Schatz, wie steht der Kampf?

Vroni: Einstweilen unentschieden - sozusagen Null zu Null! (kommt mit Martli nach vorn) Vater - den kennst ja?

Simon: Klar - wie soll ich diesen Kerl auch net kennen, der mir dauernd meinen Grenzstein davonschleppt.

Vroni: Aber, Vater, jetzt ist net vom Grenzstein die Rede.
 Martl: (einfallend) Außerdem hat mir mein Vater gesagt, ist diese leidige Angelnheit bereits ad acta gelegt.
 Vroni: Und wie ich von der Mutter gehört habe, ist die alte Freundschaft zwischen den Familien wieder hergestellt. Daher gibts kein Hindernis mehr. (stößt heimlich Martl) Los!
 Martl: Daher wird es auch erlaubt sein, bei dir, Wiesinger, als Herrn des Hauses
 - - -
 Simon: (beiseite) Der Kerl will mich scheinbar pflanzen.
 Martl: (fortsetzend) - um die Hand deiner Tochter anzuhalten.
 Vroni: Ja - und das tut er jetzt zugleich mit meiner Bitte, weil ich ihn über alle Maßen gern habe. (hängt sich bei Martl ein)
 Simon: (aufbrausend) Ja, wie denn? Was denn? Wollts ihr zwei mich da einfach überfahren? Noch dazu so glatt über den Bauch!
 Vroni: (bittend) Geh, liebes Vaterli, komm, sei lieb und nett wie es sich gehört.
 Simon: Einen Schmarren bin ich das! Außerdem habt ihr den Zeitpunkt für diesen radikalen Überfall schlecht gewählt, weil der wahre Chef - ich meine die Mutter - - -
 Vroni: Keine Sorge, mit der Mutter kommen wir mit deiner Hilfe auch noch zu Rande.
 Martl: Jawohl - außerdem haben wir bereits die Zustimmung von meinem Vater -
 - (stupst heimlich Vroni)
 Simon: (erstaunt) Was? wirklich? Ja - ja - wenn der sich so was traut, dann - dann
 - - -
 Martl: (fortsetzend) Haben wir auch deine Zustimmung soeben errungen. Hurra!
(umarmt Vroni)
 Simon: He, he, ausg'halten! Ich bin mit einer Heirat nur so quisi - quasi einverstanden. Mehr inkognito, kapiert?
 Vroni: (jubelnd) Aber ja! Ohh - ich hab es ja gewusst, du mein liebes Vaterli!
(umarmt und küsst Simon auf beide Wangen)
 Simon: Ja,ja, schon gut!
 Martl: (breitet seine Arme weit aus) Schwiegervater! (will Simon umarmen)
 Simon: (abwehrend) Untersteh dich! Küsse von dir könnten mich veranlassen, mein halbes Einverständnis wieder zurückzuziehen. An dich, du G'wachs, muss ich mich erst langsam gewöhnen.
 Martl: Dafür dann aber umso fester. Komm, Schatzerl, wir feiern nun gleich unseren Sieg. (legt seinen Arm um Vroni) Ihr habts ja im Garten so ein hübsches Gartenhäuserl stehen - gegen jede Feindeinsicht geschützt!
 Vroni: (verschämt) Aber, Martl -
 Martl: Na ja, bei meinem schrecklichen Nachholbedarf an Busserln. (geht in Umarmung mit Vroni und sie dabei küssend nach links vor dem Haus ab)
 Simon: (eilt ihnen bis zum Abgang nach, rufend) He - werdets ihr auseinandergehen! Für eine halbe Heiratsbewilligung pickts ihr zwei schon zuviel zusammen. Daher auch einen halben Meter Abstand halten. Ja, glaubst du, die gingen auseinander? (wendet sich) Man möchte es net glauben, was die Liebe aus Menschen für damische Affen macht. (blickt auf die Bank) Ja was, sogar auf den Korb da hat sie vergessen. Nein, also mir reicht's jetzt. (nimmt den Korb auf) Diese Sauwirtschaft muss eine andere werden! (ab ins Haus)

9. Szene

Anna: (in schöner Ausgangskleidung von rechts hinten auf, gefolgt von Afra; im Gespräch) Also, meine liebe Afra, da hast du sozusagen deinen Alten im Verdacht, dass er mit unserem Sommergast, dem Fräulein Dorly, ein G'spusi hat?

Afra: (ebenfalls in Sonntagkleidung) Und ob! Dieses windige Manderl glaubt wohl, ich bin auf der Brennsuppen daher geschwommen, dass ich net merke, dass ihn wieder einmal das Fell juckt. (schlägt mit dem Schirm auf den Tisch) Aber den Bazi werd ich schon gehörig kratzen, verlass dich drauf. (geht erregt auf und ab)

Anna: Also ich habe das bis jetzt nur als eine flüchtige Bekanntschaft betrachtet.

Afra: Du - aber net ich. Steht der Kerl net heute schon in aller Früh auf und wascht sich die Haxen! Anna - heute an einem Wochentag, wo gibts denn so was?

Anna: Verstehe - du haltest das für ein verdächtiges Zeichen.

Afra: Und ob! Wirft sich in sein Jagdg'wandel - und erklärt mir, er müsst aufs Kreuzeck rauf - er hätt dort oben etwas Wichtiges zum Jagen.

Anna: (nachdenklich) Also, weißt Afra, ich will dich net verrückt machen -

Afra: Keine Sorge, das bin ich schon.

Anna: Da muss ich dir sagen, dass dieses Fräulein Dorly auch schon heute in aller Früh aufgebrochen ist, um unsere schöne Bergwelt zu genießen.

Afra: (schreit auf) Ahhh - da hast es ja! Mein Verdacht!

Anna: Der Deinige, hat sie mir gesagt, macht ihr den Führer.

Afra: Den Verführer, meinst! Dieser Haderlump, der gselchte. Nein - mir zittern die Knie vor lauter Aufregung. Geh - erlaubst schon, dass ich mich ein wengerl niedersetze. (setzt sich zum Tisch)

Anna: Geh, Afra, alles ist vielleicht ganz harmlos. (setzt sich dazu)

Afra: (bitter auflachend) Harmlos? Bei meinem Alten? Du bist schon gut. Da dürfte ich diesen alten Außigraser net besser kennen. Deswegen hat sich der Kerl noch vor dem Fortgehen mit meinem Parfum von oben bis unten angespritzt. Dass dann stundenlang danach das ganze Haus noch nach „Roll on“ gestunken hat.

Anna: (wiederholend) „Roll on“? Das ist aber ein sehr einladender Name für ein Parfum.

Afra: Ja, schon, aber für mich ein rausgeschmissenes Geld, was die Wirksamkeit auf meinen Alten anbelangt. Auf die paar Erfolgserlebnisse im Jahr kann ich auch verzichten.

Anna: Ach so! Na ja - irgendwie kommt mir jetzt auch die Sache etwas verdächtig vor. Wenn ich nur an das Gehaben der Männer denke, wie diese Dorly bei uns eingezogen ist.

Afra: Sage ich ja! Du, ich bin es imstande und hatsche hinauf auf das Kreuzeck und halte Nachschau!

Anna: Ich verstehe - du willst die beiden in flagranti überraschen.

Afra: Nein - net in flagranti - sondern in der Jagdhütten.

Anna: Ja, ja, verstehe schon. Aber die Mühe tät ich mir net an. Die zwei kommen schon von selber runter - und mit ein bisserl Diplomatie werde ich aus dieser Fluggern schon herausbringen, ob da was ist oder war. (ist ebenfalls aufgestanden)

Afra: (skeptisch) Mit Diplomatie? Dass ich not lach' - da gehört schon ein richtiger Prügel dazu, um dieses Weibsbild zum Reden zu bringen. (ist wieder unterwegs auf und ab) Und ich bringe sie zum Reden! (schlägt wieder mit dem Schirm auf den Tisch) Diese Madame Putifar!

Anna: Aber, Afra, geh, jetzt tu dich zuerst beruhigen. Alles Weitere werden wir dann schon sehen. Komm rein ins Haus - komm!

Afra: Nein, nein - ich brauche Luft und Platz, damit sich meine Rachedgedanken ordentlich entwickeln können.

Anna: Auch recht - dann mache ich uns halt jetzt ein gutes Schalerl Kaffee.

Afra: Bald du mir net gehst! Indem innerlich zerwühlten Zustand, in dem ich mich befinde, brauche ich schon etwas Stärkeres. Etwas Scharfes, das meinen Verdachtsgeist schärft.

Anna: Auch gut - da bringe ich halt einen Enzianschnaps heraus. Ich trinke da vorbeugend mit dir, denn der Meinige dürfte in dieser Angelegenheit eh auch net ganz hasenrein sein.

Afra: Ah so - da bist du dann auch verdachtsmäßig innerlich durcheinander?

Anna: Na ja - ein wenig unruhig. Kein Wunder, wenn man da eine Gefahr für die Ehe sieht, wo doch die leibhaftige Versuchung unter dem eigenen Dach wohnt. So - ja also, da hol ich den Schnaps als Gegenmittel. Bin gleich wieder da! (geht ab ins Haus)

Afra: (setzt sich wieder, macht es sich bequem) Ja, ja, die Mannsbilder! Diese Fehlschöpfung der Natur, wenn die bloß einen jungen Kittel sehen, sind sie schon dahinter her. Gerade so, als ob wir Weiber in der schönsten Reife net auch unsere Vorzüge hätten. Aber so sind sie schon einmal, diese Blödideln. Eine reife Blüte bedeutet ihnen nichts.

Anna: (die sich bequemere Kleidung angezogen hat, kommt mit Schnapsflasche, Tablett und Gläsern vom Haus auf) So - meine liebe Afra! Ich darf dich doch nach unserem Streit wieder so nennen? (geht zum Tisch)

Afra: Ja, klar! Solche Blödsinnigkeiten wie dieser Grenzstreit kannst du auch nur von unseren Männer erleben, diesen Affenschädeln. Möchte nur wissen, was sich unser Herrgott gedacht hat, wie er dieses Unkraut erschaffen hat.

Anna: (hat für beide eingeschenkt und sich gesetzt) Ja, das wird mir auch ewig ein Rätsel bleiben. Also dann - Prost, Afra! (hebt ihr Glas, stößt mit Afra an)

Afra: Ja, dann Pröstchen! Prost! (beide trinken, Afra trinkt aus)

Anna: (verschluckt sich) Kmmm - kmmm - nein - also ehrlich, da ist mir ein Kaffee schon lieber. (schenkt für Afra ein)

Afra: Mit net! (trinkt ihr Glas wieder ex aus) Schenk ein!

Anna: Gern, wenn es dir so schmeckt! (schenkt nach)

Afra: Na ja, ich muss mich vorbereitend innerlich aufheizen! (trinkt)

Anna: Dass es dir dann halt net zu warm wird!

Afra: Ist mir auch egal! Möchte wissen, was unsere Ehegesponserer sagen täten, wenn wir Weiberleut auch solche außertourlichen Seitensprünge inszenieren würden. (trinkt) Schenk nach!

Anna: (schenkt nach) Aber, Afra, geh, net so gach! Ja, also das wäre wirklich keine schlechte Idee, wenn wir einmal Gleiches mit Gleichem vergelten würden.

Afra: Sage ich ja - so ein Denkkettel tät denen eingebildeten Lackeln sicher net schaden. (trinkt)

Anna: Nur von wo so einen Eifersuchtsgrund hernehmen und net stehlen.

Afra: Du sagst es. So ein gewöhnlicher Gispel wie sie da bei uns herumrennen, hätte net viel Wirkung. Da müsste schon ein besonderes Mannsbild her. Hick!

10. Szene

- Rolf: (von rechts hinten auf mit Photoapparat, erstaunt) Oh - Grüß Gott! Ich hoffe, ich störe nicht?
- Afra: (stößt Anna an) Du - das ist er!
- Anna: Wer?
- Afra: Der Richtige für unseren Plan.
- Anna: (ist aufgestanden) Grüß Gott, der Herr! Bitte - -
- Rolf: (galant) Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, wenn ich da ihre fröhliche Runde störe. (sich vorstellend) Ich bin der Onkel von Dorly, die hier bei ihnen im Quartier ist. Gestatten: Rolf Küßnacht.
- Afra: (schreit begeistert auf, hat sich inzwischen nachgeschenkt) Küßnacht! Das ist genau der Richtige für uns! Hick!
- Anna: Ah, da schau her. Sehr erfreut. Ich bin die Frau Wiesinger. (reicht Rolf die Hand)
- Rolf: Sehr erfreut, sie kennen zu lernen. (küsst Anna die Hand)
- Afra: (für sich) Ein galanter Teufel! (steht auf, geht etwas unsicher auf Rolf zu - streckt ihre Hand zum Handkuss nach vorne) Und ich bin die Wurzerin!
- Rolf: (küsst ihr ebenfalls die Hand) Ebenso erfreut, ihre werte Bekanntschaft zu machen. Aber wie sagten sie: Wurzer? Doch nicht am Ende gar die Frau Gemahlin von Herrn Severin Wurzer?
- Afra: Leider ja - hick! Haben sie etwas dagegen?
- Rolf: Nein, nein, ganz im Gegenteil. Ich finde diese Tatsache sehr interessant. (zu Anna) Ihr Herr Gemahl hat mich bereits als Gast aufgenommen.
- Anna: Na, dann herzlichst willkommen. Wollen sie uns net ein bisserl die Ehre antun und bei uns Platz nehmen. (weist zum Tisch, wo Afra inzwischen unsicheren Schrittes ihren Platz wieder eingenommen hat - um frauliche Würde zu wahren, darf in der Darstellung, des Alkoholisiertseins nicht über einen liebenswerten Schwips hinausgegangen werden!)
- Afra: Ja, ja, hocken s' ihnen nur her da zu uns. Wir beißen net - im Gegenteil - hick! (hat sich selbst eingeschenkt, trinkt)
- Rolf: Gerne! (setzt sich in die Mitte) Gibt es vielleicht etwas besonders Fröhliches zu feiern?
- Anna: Etwas sehr Fröhliches! Darf ich ihnen ein Glas Wein anbieten? (will ins Haus)
- Rolf: Oh nein, bitte nicht. Ich bin ein Abstinenzler! Antialkoholiker!
- Afra: (enttäuscht) Du, Anna, wenn der in allen anderen Sachen auch so ist, dann ist er für unsere Zwecke net zu gebrauchen. Hick!
- Anna: (sich zum Tisch setzend) Ja, Herr Rolf, da ist dann nur zu hoffen, dass es ihnen bei uns da gefällt.
- Rolf: Und wie es mir gefällt! Komme gerade von einem dörflichen Rundgang. Habe fleißig fotografiert. Ich habe es mit alten Sachen.
- Afra: Alte Sachen - ja, da könnten sie uns ja auch aufnehmen? Oder - hick!?
- Rolf: Aber gerne, das kommt nur meinem Wunsch entgegen.
- Afra: Na, da hörst du es! Als Teenager-Spätlese passen wir schon rauf auf das Bild, gell Herr Anti - ah - Rolf?
- Anna: (mahnend) Aber, Afra, was muss sich denn der Herr Rolf von uns denken?
- Rolf: Nein, nein, ich verstehe schon einen Spaß! So sie also erlauben, würde ich gern als Andenken an meinen Aufenthalt hier einige Bilder schießen. (steht auf)

Afra: (hat sich selbst eingeschenkt und getrunken; sie hat nicht recht zugehört, macht Anstalten, sich unter dem Tisch zu verstecken) Oh Gott!

Anna: (besorgt) Ja, Afra, wo willst du denn hin?

Afra: Ja, hast denn net gehört, der will auf uns schießen! (kommt wieder hoch)
Ah so - ah - ja - ein Bildl möcht er schießen. Hick!

Rolf: (hat seine Kamera aufnahmebereit gemacht, nimmt Abstand zu Anna) Nur - möchte ich gerne mit der lieben Frau Wurzer aufs Bild kommen. Würden sie so lieb sein und da ein bisschen auf das Knöpfchen drücken. (visiert einstellend den Tisch an)

Anna: Aber ja, gerne. Habe ja auch so ein Kastel im Haus. (steht auf und übernimmt von Rolf die Kamera) Nehmen s' nur Platz! Das mache ich schon! (visiert)

Rolf: (nimmt bei Afra Platz) So - zur ewigen Erinnerung! (legt seinen Arm um Afra, lehnt sein Gesicht dicht an das ihre, um eine verfängliche Darstellung zu erreichen) So - wir sind aufnahmebereit!

Anna: (knipst) So - schon geschehen.

Rolf: (steht auf, nimmt die Kamera an sich, stellt ein) Wenn ich nun noch ein Bildchen haben könnte - nur für mich zur Erinnerung - wir beide zusammen, bitte.

Afra: Aber ja, warum denn net, passt uns ja in den Kram! Die Aufnahme mache ich. (steht auf, hält sich am Tisch fest, geht dann etwas schwankend zu Rolf und übernimmt die Kamera, blickt durch den Sucher, hält die Kamera aber in eine andere Richtung) He - wo seids ihr denn? Seids ihr verschwunden? (Spiel)

Rolf: (hat sich zu Anna an den Tisch gesetzt, in gleicher Art wie bei Afra) Hier! Hier sind wir! Bitte, Kamera ruhig halten - oben aufs Knöpfchen drücken -
- -

Afra: (hat weiter gesucht) Ah ja, da seids ihr schon wieder - jetzt habe ich euch! Wenn nur net der Boden so schwanken tät. Moment - ich muss zuerst einen Hickser machen - hicks! So, seids noch da? Aha - ja! Dann Achtung, Aufnahme! (knipst) So, jetzt seids drinnen im Kastel.

Rolf: (springt auf, übernimmt die Kamera) Danke vielmals, sie haben mir damit eine große Freude bereitet. Werde mich dann gleich an die Ausarbeitung machen, ich habe alle dazu nötige immer dabei. (versorgt die Kamera in seiner Tasche)

Afra: (verfehlt den Weg zu ihrem Platz) He, seid ihr schon wieder verschwunden? (hält die Hände tastend vor)

Anna: Aber nein, da sind wir ja eh! Komm! (führt Afra zum Tisch, wo sie sich festhält)

Afra: (schwach) Oh - Marandjosef! Mir wird auf einmal so komisch! Net nur, dass mein Orientierungssinn im Eimer ist, packt es mich jetzt auch noch innerlich. Du, Anna, sag, hättest du net irgendwo ein Platzerl, wo ich mich ein wenig hinlegen könnte?

Anna: Aber ja! (stützt Afra) Siehst, ich hab es dir aber gesagt. Komm nur, Platz ist bei uns genug vorhanden. Ich führe dich hinüber zu den Bungalows, da lernst du sie wenigstens gleich kennen.

Afra: (schwach) Ja - ja - sei so gut! Dieser Enzian - dieser Hundling! Oh -oh - (nimmt ihren Schirm auf) Schraubt es mich zusammen! Oh - oh - - -

Anna: Also, dann komm! (zu Rolf) Sie entschuldigen schon, Herr Rolf!

Afra: Und mich auch ein paar Mal, denn ich geh jetzt in die Heia! Oh -oh - (zu Anna) Laß uns wandern!

Anna: Ja, komm nur - schön langsam. (stützt und führt Afra) Langsam - - -
Afra: (wie oben) Nicht langsam - schnell - schnell - der Enzian - der - oh (deutet auf ihre beiden aufgeblasenen Backen)
Anna: (erschrocken) Um Gotteswillen, der pressiert es wirklich! (rasch links vor dem Haus mit Afra ab)
Rolf: (blickt den beiden lachend nach) Herrlich! Das klappt ja alles wie am Schnürchen!

11. Szene

Dorly: (von rechts hinten auf, in Bergsteigerdress, erblickt Rolf, freudig ausrufend) Ja, Rolf, Liebster - du bist schon da? (eilt auf Rolf zu, will ihn umarmen)
Rolf: (weicht zurück, blickt auf das Haus) Vorsicht!
Dorly: Ach so, ja, verstehe! Also wenn ich gewusst hätte, dass du mir so bald nachfolgst, hätte ich die Einladung von unserem Opfer nicht angenommen.
Rolf: Macht doch nichts. Ich habe die Zeit inzwischen gut genützt. Wie weit bist du also mit diesem Bauernsurm?
Dorly: (lachend) Weit - fast schon zu weit. Dieser Landaffe wollte mir unbedingt seine Jagdhütte zeigen - du verstehst. Konnte ihn nur mit Mühe und Not mit einer Einladung bei mir verströten.
Rolf: Sehr gut! Das wird ja ein ausgiebiger Fischzug werden. Habe indessen schon Aufnahmen für eine eventuelle, liebe, kleine Erpressung gemacht, wie wir das immer sonst handhaben. Nur für den Fall, dass mein Plan mit dem Herrn Wurzer nicht ganz aufgehen sollte.
Dorly: Verstehe! Unsere gewohnte Arbeitsweise.
Rolf: Wie wir bereits angenommen haben, ist dieser Bauernlackel tatsächlich verheiratet, aber dafür stimmt es, dass er Kassier der Genossenschaft ist - und zu unserem Glück ist die Kasse gerade jetzt mit Geld gefüllt.
Dorly: Das ist ja prima! Und wie willst du an die Kasse ran kommen - mit Gewalt?
Rolf: Was dir einfällt. Die Sache lässt sich viel einfacher deixeln. Habe die Örtlichkeit bereits in Augenschein genommen - nicht allzu schwer, mit passendem Schlüssel das Ding zu drehen.
Dorly: (erstaunt) Passender Schlüssel? Von woher?
Rolf: Aus der Tasche des Herrn Wurzer! Komm, setz dich einen Moment! (zieht Dorly zum Tisch, beide setzen sich) Ich will dir das erklären. Für wann hast du unser Opfer eingeladen?
Dorly: Nun für heute - gleich anschließend - billiger tat er es nicht.
Rolf: Umso besser. Die Sache geht ganz ohne Gewalt. Bei deiner Einmannparty wird es heiß zugehen, wenn es von deiner Seite auch nur gespielt ist. Da nötigst du ihn, seinen Rock auszuziehen - - -
Dorly: Bin im Bilde! Ich angle sie, unbemerkt von meinem balzenden Auerhahn, heraus - - -
Rolf: Richtig - sämtliche Schlüssel, die du darin findest. Nehme an, wo dieser Bursche sowieso schon das große Zittern wegen des Geldes hat, dass er die Schlüssel zu seinem Heiligtum bei sich trägt. Wenn nicht, muss ich eben die Sache mit Gewalt lösen.
Dorly: Ja, und weiter?
Rolf: Der Rest ist die einfachste Sache von der Welt.
Dorly: So, so!

Rolf: Wenn du die Schlüssel an dich gebracht hast, gehst du zum Fenster - na ja, wo es doch so heiß hergehen wird - um ein bisschen Abkühlung zu suchen. Ich werde draußen vor dem Fenster warten, es erfolgt eine heimliche Schlüsselübergabe, ich sause mit dem Auto zur Arbeitsstelle, komme eiligst zurück und gebe dir die Schlüssel auf die gleiche Art zurück.

Dorly: (lachend) Und ich praktiziere sie wieder in die Tasche von meinem heißblütigen Liebhaber. Prima - das hast du ja prima ausgetüftelt.

Rolf: Gell!? Und wenn dieser Fischzug sich lohnt, hauen wir morgen früh gleich ab - und machen anschließend ein bisschen im Ausland Urlaub. Nun - wie gefällt die das?

Dorly: Himmlisch! Ja, du - wenn auch unsere Namen nicht stimmen, aber die Autonummer, kann uns die nicht hinterher verraten?

Rolf: Nein - weil das Auto noch vor kurzem einen anderen Besitzer hatte. Du verstehst! Aber ich sehe, schön langsam arbeitest du dich ein. Aber komm, lass und nun handeln. (steht auf)

Dorly: Ja, eben! Dann - auf ans Werk! (steht auf) Ich muss mich ja noch umziehen und ein bisschen auf meinen Besuch vorbereiten. Mein Kavaliere wird ja in seiner Dringlichkeit nicht allzulange auf sich warten lassen. Dann also bis später! Tschüß! (will Rolf an sich ziehen zum Kuss, erinnert sich) Ach so - ja - meine Zärtlichkeit muss ich mir wohl für den Urlaub aufheben! Mach's gut! (geht links vor dem Haus ab)

Rolf: (nachrufend) Du auch, Liebling! So - also eingefädelt wäre nun die Sache. Hoffentlich klappt es auch. Nun ja, zur Not müsste ich die Bilder von diesen Weibern in Einsatz bringen. (will nach rechts abgehen, stößt aber dort mit dem eilig auftretenden Wurzer zusammen) O - Pardon!

(Regieanweisung: Licht von nun an lan sam und leitend einziehen - jedoch nicht zu dunkel)

12. Szene

Severin: (im Bergsteiger oder Jagdanzug, mit kleinem Eßkorb, aus dem einige Weinflaschenhälse heraussehen, ist mit Rolf in seiner Eile zusammengestoßen) Oha! Pardon – excuse mich! Entschuldigen sie mir ein paar Mal! Übrignes - wir kennen uns ja - sind sie net der liebe Onkel vom Fräulein Dorly?

Rolf: Ja, der bin ich! Und sie sind der liebe Herr Wurzer. Oder?

Severin: Bin ich, jawohl! Begrüße sie recht schön! (reicht umständlich Rolf die Hand, wechselt den Korb von rechts in die linke Hand) So geht's. Ja - da sind sie also auch da?

Rolf: Wie sie sehen. Sie sind wohl sehr in Eile?

Severin: Ja, ich kann es gar nicht leugnen. Ihre liebe Nichte hat mich nämlich eingeladen - auf eine kleine Party zu zweit. So im intimen Rahmen.

Rolf: So, so!

Severin: Natürlich alles in Ehren. Wir wollen nur unsere gemeinsame Bergtour, die wir heute durchgeführt haben, jetzt abends in lockerer Form ausklingen lassen. Sie verstehen.

Rolf: Ja, freilich - und wie ich sie verstehe.

Severin: Ihre ehrenwerte Nichte möchte nämlich von meinen alpinen Erfahrungen profitieren.

Rolf: Was sie nicht sagen. Da haben sie also Erfahrung in solchen Sachen?

Severin: Ja, freilich! Von der praktischen Annäherung an das Objekt - mit sukzessivem Aufstieg - bis zum endgültigen Gipfelsieg.

Rolf: Donnerwetter! (deutet auf den Korb) Und das ist wohl der Proviant für den endgültigen Gipfelsieg?

Severin: Jawohl, so eine kleine Feier gehört dazu.

Rolf: (lachend) Tatsächlich - man merkt die Erfahrung bei ihnen. Nun, dann will ich sie nicht mehr länger aufhalten. Da kann ich ihnen nur ein „Bergheil“ zurufen. Oder ist ihnen „Weidmannsheil“ lieber?

Severin: Das letztere wäre mir lieber, wenn es ihnen nichts ausmacht. Dann also auf Wiedersehen, Herr - Herr -

Rolf: Küßnacht!

Severin: Ja, mach ich! Gute Nacht! (eilt mit Riesenschritten vor dem Haus ab)

Rolf: (lachend) Wenn der wüsste, was er nicht weiß! So - und jetzt wird es auch für mich langsam Zeit, mich auf die Schlüsselempfangsstation zu begeben. (im Abgehen) Zu komisch, wie es dieses Rhinoceros eilig hatte. (ebenfalls links vor dem Haus ab)

13. Szene

(Regieanmerkung: Ab der 13. Szene ist für einen raschen und präzisen Szenenablauf zu sorgen)

Martl: (kommt mit Vroni von rechts auf, hat seinen Arm um ihre Schulter gelegt) Geh, Schatzerl, wären wir doch noch ein bisserl länger in unserer Liebeslaube geblieben.

Vroni: (sich sanft lösend) Nein, nein, mein Lieber, mit dir allein, das könnte gefährlich werden.

Martl: Wieso denn, wo ich doch eh so ein braver und sittsamer Knabe bin.

Vroni: Wer's glaubt, wird selig. Außerdem ist es hoch an der Zeit, dass ich ins Haus komme.

Martl: Na gut, aber nur, wenn du mir noch etwas Liebes und Nettes sagst!

Vroni: Na ja, dann will ich dir halt sagen, dass ich dich recht gern habe, wie sonst nichts auf der Welt.

Martl: (entzückt) Himmlisch! Bitte, sprich weiter.

Vroni: Und dass ich nie jemanden anderen liebhaben könnte.

Martl: Herrlich! Und was denkst du gerade jetzt?

Vroni: Dass du der dümmste Frager auf der ganzen Welt bist.

Martl: Wirklich? Ach, wie schön! Wann machen wir denn schon Hochzeit?

Vroni: Bis wir die Einwilligung von unseren Müttern haben.

Martl: Ist das auch sicher?

Vroni: Ganz sicher! Wo ich doch schon darauf brenne, dir in unserer Ehe die Hölle heiß zu machen!

Martl: Wunderbar! Wo ich doch eh so für die Wärme bin. Komm, heiz jetzt schon ein bisserl bei mir ein. (umarmt und küsst Vroni)

14. Szene

Afra: (man hört hinter der Bühne links lautes Geschrei und die Stimme Afras) Hilfe! Hilfe! Aufhalten! Aufhalten!

Vroni: (löst sich abrupt von Martl) Um Gotteswillen - was ist denn da los?

Martl: Das ist die liebliche Stimme meiner Mama. Aber egal was los ist. Wenn ich beim Busseln bin, lasse ich mich durch nichts stören. Komm, Schatzerl, wir verziehen uns! Wart einmal, ist da offen? (probiert an der

Schuppentür rechts vorne) Ja - dann komm! Da drinnen haben wir unsere Ruhe! (zieht Vroni an der Hand mit sich)

Vroni: (lässt sich protestierend mitziehen) Aber, Martl, was fällt denn dir ein!

Martl: Komm nur, komm! (zieht Vroni mit sich in den Schuppen ab)

15. Szene

Severin: (stürzt von links vorne vor dem Haus auf die Bühne, hält Rock und Hut in der Hand, völlig außer Atem) Höllteufel! Das war jetzt eine Hetzjag! (blickt forschend zurück) Habe ich jetzt Reißaus genommen wie mein Hausdrachen plötzlich bei meiner Dorly die Tür aufreißt - und mich mit meinem Putziweibi erwischt. Weiß der Teufel, wieso die daher kommt. (zieht sich an) Zum Glück hat sie mich net eingeholt – jetzt rennt sie meinem Zuckerhaserl nach! (trocknet sich mit dem Taschentuch die Stirn) Mei - bin ich jetzt ins Schwitzen 'kommen!

Simon: (eilig aus dem Haus) Ja, Severin - was machst denn du da? Da hat doch wer um Hilfe gerufen!

Severin: Ja, meine holde Alte! Die hat mich mit meinem Problem derklatscht! (flehend) Du musst mir helfen, sonst bin ich verloren. Ich war gerade im Begriff das Inkasso vorzubereiten - da steht plötzlich meine Alte in der Tür und schreit: „Hab ich dich endlich einmal erwischt, du Haderlump, du verdächtiger!“

Simon: Jessas! Das auch noch! Und wo ist jetzt dein Problem?

Severin: Auf der Flucht! Meine Alte ist hinter ihr her wie eine Furie!

16. Szene

Dorly: (kommt von links, hilferufend, im Nachtgewand - Pyjama oder Hosenanzug - hinter dem Haus in Eile auf) Hilfe!!! Hilfe!!! Ach, Putzimandi, da bist du ja! Du musst mir helfen, dieses verrückte Weib ist hinter mir her! Hilfe! Hilfe!!! (fällt Wurzer um den Hals und zieht die Beine ein, so dass er sie wie ein Kind auf den Armen hält) Putzimandi - beschütze mich!

Severin: (nicht erbaut darüber) He, he! Was soll denn das? Ich brauche jetzt selbst wen, der mich beschützt! Dieses verrückte Weib ist nämlich meine Alte höchstpersönlich! (versucht sie loszuwerden)

17. Szene

Afra: (schon von links hinten rufend) Dieser Schicksen werd ich es schon zeigen - der dreh ich das G'nack um! (von links auf, sieht Dorly in den Armen von Severin, schreit auf) Ahhh! Schon wieder! Na, warte, du Lustmolch! (eilt auf dem gleichen Weg zurück, ausrufend) Anna! Anna! Anna!!!

Severin: (entsetzt) Das auch noch! Simon, für den Schutz deiner Gäste bist du verantwortlich! Da hast deinen Gast! Ich muss mich in Sicherheit bringen! (will Dorly, die öfters Angstschreie ausstößt, Simon übergeben)

Simon: (wehrt sich dagegen) Gehst denn net!

Severin: (flehend) Du musst sie mir abnehmen - du bist doch mein Freund! (versucht weiter, Simon seine Last zu übergeben)

Simon: Schon - aber net dein Depp! (wehrt ab, Dorly hat nun auch einen Arm um den Hals von Simon gelegt, so dass nun jeder der beiden auch ein Bein von ihr in Hän-den hält, rangeln nun zu dritt hin und her in turbulent

komischer Art)

18. Szene

Anna: (gefolgt von Afra a tempo von links vor dem Haus auf, erblickt die Situation, schreit auf) Ja, Simon! Du Wüstling! (schlägt die Hände zusammen)

Afra: (wütend) Nun - was habe ich dir gesagt! Da hilft nur mehr ein starker Prügel! Erlaubst schon, dass ich mir einen suche! (geht zum Schuppen, öffnet ihn, stößt dort mit dem a tempo auftretenden umschlungenen Liebespaar zusammen, prallt zurück schreit laut auf) Haaa! Jessas - das auch noch! (lässt sich vernichtet auf einen Stuhl sinken)

Vorhang